



Montag 8.15 Uhr

11

Mittwoch 8.15 Uhr

455

ekenkasse

BRUNNEN

liarden Fr.

nt Zinsen

FÜR

elschweine

ingen / Tel. 42

F r e i

ZUR NEUEN WOHNUNG

Bequeme Zahlungsmöglichkeiten.

Alleinvertreter: Fred LA LOIRE, Malmédy Gerberstraße 3, Tel. 42.

St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St Vith Nr. 193

praktische Landwirt. - Druck und Verlag M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. Mahmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 - Postcheckk. 58995

St. Vith, Dienstag, 6. November 1956

2. Jahrgang

Die Tragödie des ungarischen Volkes

Russisches Blutbad unter den Patrioten Freiheitskampf erstickt

BUDAPEST. In der Nacht zum Sonntag hatten die Ungarn noch Verhandlungen mit den Sowjets über den Abzug russischer Truppen gehabt und es stand noch ein Fünkchen Hoffnung auf ein Zustandekommen einer Einigung. In der Nacht der Verhandlungen wurden aber sowjetische Truppenbewegungen gemeldet. Die Verhandlungen wurden plötzlich abgebrochen und die russischen Militärführer, die im Auftrag der Regierung Nagy handelten, wurden von den Sowjets verhaftet. Darauf setzte der russische Generalangriff ein, der den heldenhaften Freiheitskampf im Blut erstickte. In Budapest drangen starke Panzerbataillone ein und bezogen Verteidigungsstellungen, während in den Außenbezirken die russische Infanterie heftigen Widerstand stieß. Auch Artillerie wurde eingesetzt. Einer nach dem anderen fielen die Stützpunkte der ungarischen Armee vor den öffentlichen Gebäuden.



Kardinal Mindszenty, Fürstprimas der katholischen Kirche Ungarns, der von den Russen befreit und wieder in sein Amt eingesetzt worden war, konnte sich bei der russischen Gegenoffensive gegen Budapest in den letzten Augenblicken der amerikanischen Botschaft retten.

UNO verlangt Abzug sowjetischer Truppen

NEW YORK. Am Samstag night trat der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen zusammen. Der amerikanische Vertreter Cabot Lodge schlug eine Resolution vor, die verlangt, daß Rußland seine Truppen sofort aus Ungarn zurückziehe und seine Einmischung in innere Angelegenheiten einstellt. Er erwartete, legte der sowjetische Delegierte Sobolev sein Veto hiergegen ab, so daß die Angelegenheit vor die Versammlung der UNO gebracht werden mußte, die am Samstag night einmündig trat. Der amerikanische Antrag wurde angenommen. Präsident Eisenhower richtete eine persönliche Botschaft an Marshall Bulganin bezüglich der Ungarnfrage.

Ab 10 Uhr waren die Fernsprechanlagen mit dem Ausland abgebrochen, sodaß nur noch indirekte Meldungen über Wien durchkamen. Um 7.30 Uhr gelang es durch Fernschreiber Verbindung mit der ungarischen Agentur MTI herzustellen. Es wurde bekannt, daß die 6 aus der Regierung Nagy aus geschlossenen Kommunisten in Szolnok eine Gegenregierung gebildet hatten. Die letzte Meldung der MTI hieß: "Die Bevölkerung ist hinter den Barrikaden in Stellung gegangen und greift



Der Schauplatz des letzten Aktes der ungarischen Tragödie.

die russischen Panzer mit Benzinkanister an. Später gelang es AP ebenfalls per Fernschreiber mit der Budapest Zeitung Szabad Nep eine Verbindung herzustellen. Meldungen, daß junge Männer im Inneren des Gebäudes Molotow-Cocktails herstellen, daß die Bevölkerung einen Straßenbahnwagen umgestürzt hat und ihn als Barrikade benutzt, kommen durch. Dann heißt es: "Granaten explodieren ganz in unserer Nähe und Düsenflugzeuge fliegen über unsere Köpfe. Die Panzer kommen näher, ebenso wie die schwere Artillerie. Wir erhalten soeben die Nachricht, daß unsere Einheit Verstärkung und Munition erhalten soll. Dies genügt aber nicht. Es geht nicht, daß die Männer die Panzer mit nackten Händen angreifen. Was macht die UNO? Wir brauchen Unterstützung." Um neun Uhr meldet Szabad Nep, daß beide Sender von Budapest noch in Händen der Patrioten sind und die Nationalhymne spielen.

Um 9.15 erscheinen 15 russische Bomber mit Jagdschutz über Budapest; die Errichtung der Barrikaden geht weiter. Im Parlamentsviertel wimmelt es von Panzern. Die Panzer schießen nun in Richtung auf die Donau. Die jungen Männer sind auf den Barrikaden. Sie verlangen Waffen und Munition. Im Stadtzentrum tobt der Kampf. Die letzte Meldung kommt um 10.50 durch und heißt: "Augenblicklich spielen sich die schwersten Kämpfe an der Maria-Theresia-Kaserne ab. Roßendes Artilleriefeuer ist zu hören." Diese Kaserne liegt nur vier Häuserblocks von der Redaktion des Szabad Nep entfernt.

Die Lage wird immer verzweifelter. Die Ungarn verlieren einen Stützpunkt nach dem anderen. Am Montag behaupten die Russen, sie hätten den Aufstand vollkommen niedergeschlagen, stellen aber später das Ultimatum, die Waffen bis 18 Uhr niederzuliegen, was auf das Vorhandensein einzelner ungarischer Widerstandsnester schließen läßt. Kardinal Mindszenty gelang es im letzten Augenblick, sich in der amerikanischen Botschaft in Sicherheit zu bringen, während angenommen wird, daß



Luftangriffe auf Ägypten

Mit einem Angriff masierter Luftstreitkräfte eröffneten Großbritannien und Frankreich am Mittwochabend die militärischen Operationen, mit denen sie sich trotz des entschiedenen Widerstandes der USA in den Besitz der Schlüsselpositionen im Suezkanalgebiet setzen wollen. Wie von französischer Seite bekannt wurde, haben mehrere hundert Flugzeuge aller Typen an der Operation teilgenommen. Nach Radio Kairo seien sieben Menschen ums Leben gekommen. Unser Telexbild zeigt die Besatzung eines britischen Flugzeuges nach der Rückkehr auf dem Stützpunkt Zypern.

Nagy von den Russen verhaftet worden ist. Janos Kadar, der bisher der Regierung Nagy angehörte, hat umgeschwenkt und eine russenhörige Regierung gebildet. Tausende von Flüchtlingen, man spricht bereits von 15 000, treffen bereits in Oesterreich ein, darunter viele Kinder, die ein Band mit der Inschrift tragen: "Sorgt für unsere Kinder, wir bleiben umfür die Freiheit zukämpfen." Nach unbestätigten Meldungen sollen in Budapest immer noch Kämpfe stattfinden.

Die Lage in Ägypten

Fallschirmtruppen bei Port-Said gelandet

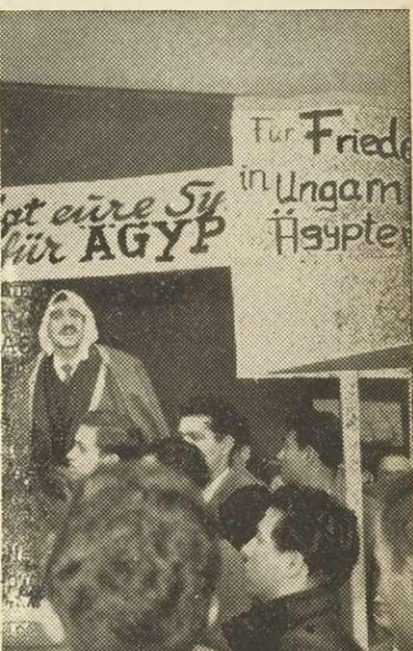
NIKOSIA. Wie das alliierte französisch-englische Oberkommando auf Zypern bekannt gibt, sind am Montag früh gegen 3.40 Uhr britische und französische Fallschirmjäger unter starkem Jagdschutz bei Port Said abgesprungen und haben einen Brückenkopf gebildet. Dies soll die Vorbereitung zur Landung größerer Verbände von der Seeseite aus darstellen. Die ägyptische Luftabwehr war sehr schwach. Alliierten Meldungen zufolge waren die Fallschirmjäger zwei Stunden nach ihrem Absprung Herr der Lage und haben beiderseits des Kanals Stellung bezogen. Demgegenüber behauptet ein offizielles ägyptisches Kommuniqué, die Landung sei mißglückt und die französisch-britischen Streitkräfte vernichtet worden.

"Sherman" wurden von den Israelis erbeutet. Man erwartet, daß diejenigen ägyptischen Einheiten, die nicht in Gefangenschaft geraten sind, sich auf den Guerillakrieg auf der Halbinsel Sinai vorbereiten.

Die Schifffahrt auf dem Kanal ist gesperrt. Die Ägypter versenkten 3 weitere Schiffe, um die Durchfahrt unmöglich zu machen.

Währenddessen werden die alliierten Petroleuminstallationen in den arabischen Ländern sabotiert. Seit 24 Stunden ist weder in Tripolis noch in Bannas auch nur ein Tropfen Öl durch die Pipe-Lines angekommen und es heißt, die Pumpstation stünde in Flammen. 60 Prozent der irakischen Ölerzeugung gingen durch diese Pumpstation. Die syrische Regierung kündigte Strafen für Sabotage an und rationierte den Treibstoff.

Jetzt sitzt dort Ahmed Tewfik-Madany hinter dem Schreibtisch und arbeitet wie wild an Telegrammen, Resolutionen und Briefen. Drei Kilogramm hat der agile, kleine Mann in drei Tagen abgenommen, aber sein Temperament ist nicht zu bändigen. Die Bezeichnung "Chef" oder "Präsident" des nordafrikanischen Befreiungskomitees lehnt er für sich ab. "Wir sind alle Kollegen und arbeiten ohne Unterschied der Person an der Befreiung unseres Vaterlandes."



Schwere Zusammenstöße zwischen Polizei und Studenten in Frankfurt

Zu schweren Zusammenstößen ist es am Freitagnachmittag vor der Frankfurter Universität zwischen arabischen Studenten und der Polizei gekommen. Dabei sind 17 Polizeibeamte verletzt worden. Zwei ägyptische, ein indischer, ein persischer und ein deutscher Student wurden festgenommen. Die Zwischenfälle entstanden, als die Studenten einen Protestmarsch gegen das Vorgehen Englands und Frankreichs im Nahen Osten trotz Polizeiverbot formierten. Als die Straße nach dreimaliger Aufforderung von den Studenten nicht geräumt wurde, ging die Polizei mit Gummiknüppeln vor. Der Wasserwerfer, den die Polizei bereitgestellt hatte, wurde nicht eingesetzt. Unser Bild zeigt einen der arabischen Studenten vor der Frankfurter Universität bei einer flammenden Ansprache.

Nordafrikanische Fernsteuerung

In Kairo sitzen Befreiungskomitee und Abd el-Krim

Kairo, den 4. November 1956. Jedermann in Kairo kennt das Haus Nummer 36 in der Rue Scherif Pascha. Die von oben nach unten an der Hauswand laufende Neoninschrift der amerikanischen Fluggesellschaft TWA macht das Eckhaus zu einem leicht erkennbaren Treffpunkt. Wie bei all den modernen Kairoer Büropalästen sind Dutzende von Firmen in dem Gebäude untergebracht. Im siebten Stock aber ist ein Büro besonderer Art, daß nur wenige Passanten kennen: das "Büro

für die Befreiung Nordafrikas", wie die arabische Inschrift anzeigt. Hier haben Algerier, Tunesier und Marokkaner ihr Exil-Hauptquartier aufgeschlagen, und von hier aus wird ein Großteil jener Untergrundtätigkeit in Nordafrika, die Frankreich so zu schaffen macht, ferngesteuert. Auch zwei der fünf verhafteten algerischen Führer, die auf dem Flugplatz von Algier aus dem Flugzeug heraus in französische Gewahrsam genommen wurden, waren aus Kairo gekommen.

des. Heute sitze ich hier und die anderen sind verhaftet, morgen macht ein anderer die Arbeit. Auf die Person kommt es nicht an."

Das Büro, in zwei einfachen Räumen mit Schreibtischen und einem Wartezimmer mit den ortsüblichen Plüschsesseln untergebracht, wurde vor vier Jahren gegründet. Mit allen Mitteln wollen die Nordafrikaner an der Unabhängigkeit ihrer Länder arbeiten. Wie das heute aussieht, faßt El-Madany in dem Satz zusammen: „Wir kaufen Waffen, wo wir sie kriegen.“ Die erstaunte Frage, daß dazu doch eine Menge Geld gehöre, beantwortet er mit der Feststellung, daß viel Geld aus Algerien selbst komme. Außerdem sei es ja kein Geheimnis, daß „wir von der gesamten arabischen Welt unterstützt werden.“

Als die Rede von Waffenverschiffungen von ägyptischen Häfen nach Nordafrika kommt, bekommt El-Madany kleine Augen hinter seiner Brille und meint, daß er darüber nichts wisse. Abd el Krim steht über dem Alltag

Der sagenhafte Führer der Rifkabylen Marokkos, Abd el-Krim, steht den Vorgängen des blutigen nordafrikanischen Alltags etwas fern. Seit seiner Flucht aus französischer Obhut im Jahre 1906 lebt er in Ägypten in einer Gartenstadt Kairo. Ständig wird sein Bekleidungswechsel mit Stöckchen, in denen sich Stiletts verbergen, bewacht.

Der 72jährige, der Anspruch auf den Titel einer Hoheit erheben kann, empfängt in einem saalartigen Zimmer, dessen vergoldete Stühle an bessere Zeiten erinnern. Einige seiner sieben Söhne unterstützen den in weißen Turban, blaues Gewand und die typischen spitzen weißen Pantoffeln gekleideten Vater. Unter schnellen lebhaften Gesten, die auffordern, ohne Umschweife zu sprechen, beobachtet Abd el-Krim sein Gegenüber mit scharfen Blicken. Es ist doch immer das gleiche, wiederholt er bei seinen politischen Ausführungen wieder und wieder. Aus den Erfahrungen seines Lebens betrachtet er die Geschehnisse mit einer Philosophie besonderer Art, die seinem Gesichtsausdruck bäuerliche Schlaueit und Verschnitttheit verleitet.

Für ihn gibt es keine nordafrikanische Persönlichkeit, die wirklich bedeutsam ist. Nach dem Fehlschlagen

seiner blutigen Revolte gegen Frankreich, die von 1921 bis 1926 dauerte, lebte er auf Madagaskar in Verbannung. Als die Franzosen ihn nach Ende des letzten Krieges für ihre Zwecke einsetzen und nach Frankreich bringen wollten, entsprang er dem Schiff in Suez.

Seitdem lebt er mit sieben Söhnen und vier Töchtern in Kairo.

Die Zustände in Nordafrika sind für ihn „glatte Anarchie“. Nur das Volk und sein Wille seien maßgebend. Abd el-Krim glaubt, daß er gerufen würde, wenn der Volkswille wirklich zum Ausdruck kommen könnte. Dann denkt er an eine Föderation nordafrikanischer Staaten.

Bis zu diesem Zeitpunkt schreibt er Memoiren und philosophiert, daß alle Menschen, die einen Gott kennen, ob Allah oder Christus, Brüder seien. Die Franzosen allerdings benehmen sich unchristlich bei uns. Sie sind keine Brüder.“ Erich Helmensdorfer.

UNO verlangt internationale Polizei für Ägypten

NEW YORK. Mit 57 Stimmen, bei 19 Enthaltungen nahm die Vollversammlung der UNO eine kanadische Resolution an, welche die Schaffung einer internationalen Polizeitruppe vorsieht. Diese Polizeitruppe soll die Anwendung des Waffenstillstandes in Ägypten überwachen und gegebenenfalls erzwingen. Eine weitere Resolution beauftragt Dag Hammarskjöld, mit den Parteien über die Einstellung der Kampfhandlungen zu verhandeln.

Inzwischen hat Ägypten die Resolution der UNO über die Einstellung der Kampfhandlungen angenommen, während Israel sich bereit erklärt hat, eine Abordnung aufzustellen, die direkt mit Ägypten über eine friedliche Uebereinkunft verhandeln würde.

Was die UNO-Resolution über die Schaffung einer Polizeitruppe anbetrifft, so hat Israel erklärt, dies sei unannehmbar. England und Frankreich sind einverstanden, sie wollen aber vorher noch „gewisse militärische Unternehmungen durchführen.“

die ihre Partei noch nie vorher zu erobern vermocht hatte. Diese beiden Sitze blieben 1954 demokratisch. Fünf andere gewannen die Demokraten 1953 hinzu, darunter auch der Gouverneursposten von New Jersey. Die Demokraten stellten unter dem Eisenhower-Regime zahllose Bürgermeister in Städten, die seit Jahrzehnten stets nur republikanische Stadthäupter gehabt hatten. Die Republikaner verloren an die Demokraten überdies acht weitere Gouverneursämter, während die Demokraten kein einziges einbüßten. In sieben Staaten eroberten sie die zweite Kammer des Staatsparlaments, in zweien die Erste Kammer. Im vergangenen Jahr gewannen die Demokraten bei den Kommunalwahlen in Indiana 40 von 48 Bürgermeisterposten. So darf man Adlai Stevenson, trotz aller gegenteiligen Voraussagen, eine gewisse Siegeschance zubilligen.

Noch etwas kommt hinzu: Der demokratische Präsidentschaftskandidat hat mit der von ihm überaus geschickt angelegten Kontroverse über die H-Bombe und der Forderung, alle Versuche mit dieser fürchterlichen Waffe einzustellen, in ein republikanisches Nervenzentrum getroffen, und zwar an der empfindlichsten Stelle. Man braucht nur zu sehen, wie Eisenhower, Nixon, Dewey, Dulles, Knowland und andere republikanische Größen auf diese Aktion Stevensons reagiert haben, um sofort zu erkennen, daß Stevenson hier im taktischen Vorteil ist. Wer bei den von 18 000 Menschen besuchten Stevenson-Versammlung im New Yorker Madison Square Garden anwesend war, kann bezeugen, daß Stevensons Behandlung dieses Themas die Massen in gewaltige Erregung hineingesteigert hat.

Viele politische Beobachter des Wahlkampfes teilen auch nicht die Ansicht, daß Bulganin mit seiner Note über die H-Bombe Adlai Stevenson den politischen Todesstoß gegeben hat. Mag sein, daß dies die Absicht Moskaus war, das lieber Eisenhower an der Macht sehen würde. Aber möglicherweise hat Bulganin mit seiner Intervention, die ja auch Stevenson als unziemlich zurückgewiesen hat, doch eher Stevenson in die Hände gespielt als Ike. Denn nun hat der demokratische Kandidat den Spieß umgedreht und Eisenhower als den Kandidaten Moskaus hingestellt. „Herr Bulganin selber hat vor einiger Zeit die Hoffnung ausgesprochen, daß Präsident Eisenhower wieder kandidieren möge...“ Richard Van Dyck.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

INLAND

BRÜSSEL. Außenminister Spaak erklärte, er habe vor einigen Tagen in Moskau mit den Sowjets eine gemeinschaftliche Erklärung unterzeichnet, worin steht, die Beziehungen zwischen beiden Ländern müßten auf den Prinzipien des gegenseitigen Respektes, der Unantastbarkeit der Hoheitsgebiete und der Nichteinmischung aufgebaut werden. Kaum zurückgekehrt, habe er vom sowjetischen Eingriff in Ungarn erfahren. „Welches Vertrauen kann man nach solchen Handlungen noch zueinander haben?“ sagte Spaak.

BRÜSSEL. In einer Rundfunksprache verteidigte Ersterminister Van Acker die von der Regierung getroffenen Maßnahmen bezüglich der Preise. Er kündigte an, daß die Regierung entschlossen sei, die getroffenen Maßnahmen auch durchzuführen.

AUßLAND

ST. NICOLAS. König Baudouin trat am Sonntag dem Waesland einen Besuch ab. Er wurde in St. Nicolas begeistert empfangen.

BONN. Bundeskanzler Adenauer und Außenminister von Brentano sind am Sonntagabend zu einem Besuch nach Paris gereist. Wegen der Lage im Mittel-Osten wurde dieser Besuch kürzer. Es steht noch nicht fest, ob Adenauer die für Mittwoch vorgesehene Rede vor der Presse halten wird.

WIEN. Der belgische Verkehrsminister Edouard Anseele traf mit mehreren hohen Beamten seines Departements in Wien ein, wo er sich einige Tage studienhalber aufhalten will.

sche Kandidat den Spieß umgedreht und Eisenhower als den Kandidaten Moskaus hingestellt. „Herr Bulganin selber hat vor einiger Zeit die Hoffnung ausgesprochen, daß Präsident Eisenhower wieder kandidieren möge...“ Richard Van Dyck.

In Brasilien beginnt bald der Sommer

«New Look» für Brasiliens Männer (L.S.) RIO DE JANEIRO. Daß die Männermode in Brasilien reformbedürftig sei, mag schon mancher gedacht haben, dem bei 40 Grad feuchter Hitze die Krawatte den Hals immer mehr zuzuschneiden schien. Gewiß, die Dinge haben sich bereits gebessert, die schwarzen Anzüge und Hüte, die infolge des portugiesischen Einflusses früher vorherrschten, haben hellen Farben und leichten Geweben Platz gemacht. Trotzdem ist man noch weit von jener Idealbekleidung entfernt, die in den tropischen und subtropischen englischen Gebieten getragen wird.

Sporthemden sind zwar in den Wohnbezirken gestattet, aber in der Stadt und Jackett und Krawatte notwendig. Obwohl es keineswegs gut aussieht, wenn der Krawattknoten einige Zentimeter unter dem geöffneten Hemdkragen sitzt. Kurze Hosen sind nur in der Nähe des Strandes erlaubt, und der Helm, jene ideale Bedeckung, die eine ausreichende Ventilation des Kopfes ermöglicht, ist als Wahrzeichen des Kolonialismus streng verpönt.

Der wünschenswerten Reform entgegen zu geben, hat sich jetzt ein abender Architekt in Sao Paulo gemeldet, der sich selbst als „New Look“-Architekt bezeichnet. Er hat sich vorgenommen, selbsterneuert von ihm entworfenen „New Look“-Vorführungen in Rio de Janeiro durchzuführen. Er hat in Zuschriften an Zeitungsredaktionen ausgeführt, daß nicht nur der größere Wohlbefinden

dens, sondern auch aus Gründen der Hygiene und Ästhetik eine Revolverkürzung der Männerkleidung erforderlich sei.

So erschien er dieser Tage in einer der verkehrsreichsten Straßen, bekleidet mit einer kurzen, die Knie freilassenden, kurzen Ärmeln und einer merkwürdigen Kragekrause. Und da der Tropenwind nicht in Betracht kam, hatte er sich einen Nylon-Hut aufgesetzt, der ihm in kleinerem Format die am Strande spielenden Kinder als Sonnenschutz zu tragen pflegen. Der 63jährige Architekt war bald von einer solchen Menschenmenge umgeben, daß es zu einer enormen Verkehrsstauung kam.

Natürlich gab es viele, die diese Revolverkürzung als verrückt ablehnten. Aber die meisten waren offenbar doch der Ansicht, daß eine gründliche Reform der Männerkleidung dringend notwendig sei, selbst wenn man nur zu einer so extremen Lösung wie der Architekt neigt.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse	
400 Französische Fr.	14,2020 44,20
4 Schweizer Fr.	14,4420 44,20
4 USA-Dollar	49,66 49,89
4 D-Mark	14,93 14,98
4 Holländ. Gulden	13,445 13,45
4 Engl. Pfund	139,77 140,27
400 Ital. Lire	7,96 8,00
Kurse des freien Devisenmarktes	
400 Französische Fr.	12,55 12,80
4 Schweizer Fr.	14,55 14,75
4 USA-Dollar	49,60 50,45
4 D-Mark	14,70 14,90
4 Holländ. Gulden	12,75 13,00
4 Engl. Pfund	130,00 132,00
400 Ital. Lire	7,80 8,00
4 Österr. Schilling	1,83 1,90

Die erste Kurszahl gilt für den Kauf, die zweite für den Verkauf

In Rio sitzt das Messer Locker

Dieser Tage kam es in Rio de Janeiro zu einem Streit zwischen einem Friseur und dessen Kunden. Der Kunde weigerte sich, den geforderten Preis für Haarschneiden zu zahlen. Im Verlauf der Auseinandersetzung erschöpfte der Kunde den Friseur, hielt die Umstehenden mit vorgehaltener Waffe in Schach und entkam. Die gebräuchlichste Waffe ist jedoch das Messer. Der Besitzer eines kleinen Restaurants wurde erstochen, als er auf Reklamationen eines Kunden wegen des Essens nicht einging. Ladenbesitzer, die Gelegenheitsdiebe verschleudern wollten, wurden getötet oder schwer verletzt. Die Polizeichronik berichtet immer wieder von ähnlichen Fällen.

In der letzten Zeit häuften sich derartige Fälle, eine Entwicklung, die durch den unzureichenden Polizeischutz begünstigt wird. Rio de Janeiro verfügt nur über rund zweitausend Polizeibeamte, also im Verhältnis zur Bevölkerung rund zwei Drittel weniger als New York. Andererseits ist die Zahl der Morde fast doppelt so hoch wie in New York, das fast dreimal so viele Einwohner hat.

Es kommt hinzu, daß manche Polizisten versuchen, sich in einer Weise Nebeninkünfte zu verschaffen, die sie

nicht gerade zu besonders geeigneten Hütern der Ordnung macht. Unter diesen Umständen haben einige Richter bereits erklärt, daß die Bevölkerung sich bewaffnen oder zu anderen Formen des Selbstschutzes greifen müsse, wenn sie sich sichern wolle. In einem Staatsteil wurde vorgeschlagen, die Kaufmannschaft solle durch Sammlungen der Mittel für eine Polizeistation aufbringen, damit entrappte Diebe erst einmal festgesetzt werden können. Das ist nämlich wegen der Überfüllung der Gefängnisse im allgemeinen nicht möglich. Aussichtsreicher ist indessen die Bestrebungen, eine gemeinnützige Gesellschaft zu bilden, die mit eigenen Wächtern den nächtlichen Sicherheitsdienst verstärkt. Etwa fünfhundert Personen, hauptsächlich Ladenbesitzer, sind bereits begeistert und die ersten fünfzig Wächter sind ausgerüstet und können ihren Dienst antreten, sobald die zuständigen Behörden dafür die Genehmigung erteilt haben. Man erwartet, daß angesichts der offensichtlichen Unzulänglichkeit der öffentlichen Schutzmaßnahmen die Genehmigung nicht versagt wird, so daß der private Selbstschutz bald in großem Umfang wirksam werden kann.

Leonardo Singes

Heute Wahlen in USA

Das große Rätselraten um den Sieger

New York, den 4. Nov. 1956.

Im alten Rom suchte man die Zukunft aus Orakeln und mit Hilfe der Haruspices, der Eingeweidebeschauer, zu errönden. Diese erforschten aus den Eingeweiden von Tieren die kommenden Ereignisse. Auch die Vereinigten Staaten des 20. Jahrhunderts haben ihre Eingeweidebeschauer. Nur heißen sie heute „pollsters“, und ihre Methode ist die Meinungsforschung. Eine Meinungsumfrage heißt hierzulande „poll“, und jene, die sie vornehmen, sind die „pollsters“. Sie sind gerade jetzt eifrig am Werk, uns vorzusagen, wer am 6. November siegen wird.

Der bekannteste „Haruspex“ der USA ist Dr. George Gallup in Princeton mit seinem „Institut zur Erforschung der öffentlichen Meinung“. Er und seine Kollegen von den anderen Instituten prophezeien übereinstimmend einen Sieg Eisenhows bei der Präsidentenwahl vom 6. November.

Allerdings gehen sie nicht so weit, Adlai Stevenson jede Chance abzuspüren. Ein Journalist hat dieser Tage Mr. Gallup auf den Zahn geföhlt. Mr. Gallup sagte ihm: „Man darf die Demokraten durchaus nicht abschreiben, besonders, wenn man annimmt, daß sie den Block der Südstaaten halten werden. Denn in diesem Falle hätten sie schon zu Beginn 146 Wahlmännerstimmen (electoral votes) in der Tasche und bräuchten nur noch ein oder zwei große Staaten, einige Agrarstaaten, dazu zu gewinnen, und sie hätten den Wahlsieg in der Tasche.“ Gallup meinte, er könne sich sehr gut eine Situation vorstellen, in der Präsident Eisenhower zwar eine Mehrheit der Stimmen der Wähler (popular vote) auf sich vereinigt, und Adlai Stevenson dennoch ganz knapp gewinnt, weil er im Wahlmännerkollegium die Führung habe. (Bekanntlich wählt das amerikanische Volk seinen Präsidenten nicht direkt sondern durch Wahlmänner.)

Alle vom Gallup-Institut veröffentlichten Umfragen unter der Wahlerschaft ließen in der letzten Zeit erkennen, daß Präsident Eisenhower im Oktober mit 52 Prozent) vor Stevenson (40 Prozent) liegt. Ähnlich lauten die Voraussagen von Elmo Roper und

anderen Instituten. Im August und September wagte selbst unter den Demokraten kaum einer zu bezweifeln, daß Ike der Sieg ziemlich sicher sei. Auch heute, in den letzten Tagen, legt die republikanisch eingestellte Presse der USA einen rosenroten Optimismus an den Tag.

Immer wieder hört man aber auch nachdenkliche Stimmen. Selbst ein so eingefleischter Republikaner wie David Lawrence, Kolumnist der „New York Herald Tribune“ und Herausgeber des viel gelesenen und angesehenen politischen Magazins „U.S. News and World Report“, schrieb kürzlich: „Wenn Ike diese Kampagne gewinnt, so wird es nur ein knapper Sieg sein. Verliert er, so mag es sehr wohl sein, daß die demokratische Flut die Proportionen eines Erdrutsches annimmt. Für Eisenhower gibt es eine solche Chance eines Erdrutsches nicht.“ Noch kritischer wird die republikanische Situation von den Brüdern Joseph und Stewart Alsop angesehen, die ebenfalls zu den bekanntesten Kolumnisten Amerikas zählen und als vorzüglich informiert gelten. Die Alsops schreiben seit Wochen in ihren Artikeln, daß Präsident Eisenhower in gefährdeter Position sei.

Wenn die anfängliche republikanische Ueberzeugung, daß der Wahlkampf ein Kinderspiel sein werde, immer mehr geschwunden ist, so gibt es dafür eine Reihe guter Gründe. Am 10. September wählte der größte der New England-Staaten, Maine, seinen demokratischen Gouverneur Edmund S. Muskie mit einer Rekordmehrheit wieder und schickte auch noch — seit 1934 zum ersten Mal wieder — einen Demokrat in das Repräsentantenhaus. Dann kamen die Primärwahlen für den Senat im Staate Washington, bei denen der Demokrat Magnuson 136.500 Stimmen mehr bekam als sein Gegner, Gouverneur Langlie. Auch die Wahlen in Alaska und Missouri gingen für die Republikaner verloren.

Genau gesehen waren die Demokraten überhaupt schon seit 1952 wieder auf dem Vormarsch. Eisenhower war noch nicht zehn Monate im Amt, da nahmen die Demokraten den Republikanern schon zwei Kongresssitze ab,



Neue „Agenten“ Festnahmen in der Sowjetzone

Der Staatssicherheitsdienst der Sowjetzone hat in den letzten Wochen erneut eine Verhaftungswelle gegen angebliche Agenten und Saboteure vorgenommen. Wie Oberst Bormann vom Ministerium für Staatssicherheit am Mittwoch (31. 10. 56) in einer Pressekonferenz des Presseamtes der Sowjetzonenregierung in Osterlin mitteilte, sind insgesamt 73 Agenten angeblicher amerikanischer und imperialistischer Geheimdienste festgenommen worden. Dies sei geschehen, nachdem sich zuvor eine Anzahl angeblicher Agenten freiwillig gestellt habe. Bormann sagte, aus den Erklärungen dieser Leute sei ersichtlich, daß der amerikanische Geheimdienst geplant habe, durch Spionage, Sabotage, Brände und Gerichte in der DDR Provokationen und Unruhen auszulösen. Bormann stellt drei der angeblichen Agenten auf der Pressekonferenz vor, die nach vorbereiteten Manuskripten übereinstimmend angegeben, sie hätten bis vor kurzem für amerikanische Geheimdienste gearbeitet, sich aber davon überzeugt, daß alle bisherigen Agenten, die sich freiwillig gestellt strafrei ausgingen. Unser Bild zeigt von links nach rechts die drei angeblichen Agenten von Iwen, Deffke und Moses.

Aus ST.V

Sehr schöne

ST. VITH. Sehr gut besucht vergangene Sonntag das Konfirmandenfest unter Mitwirkung des Kirchenchores. Die Veranstaltung war durchwegs ein Erfolg. Am Abend, wie jeher, wurde ein Festessen im Saal der Gastwirtschaft „Zur Post“ abgehalten. Eine Ausföhrung, die die für Mittwoh vorgesehene große Stadt hören lass und die Freude am Musizieren auf dem Gesicht geland; mehr wird auch anders beboten.

Morgens gingen die Vereiner geschlossen zum Hochamt. Die verstorbenen Mitglieder des Chores zelebriert wurde. Das selbst begann mit einer Ansprache des Notar Louis Doubrava, der die Bürgermeisterei begrüßte. Mehrere Stadtratsmitglieder, die Mitglieder der Vereine, den Kander des 3. Ardennerjägers Major BEM Wegener, sowie Offiziere des Bataillon ers erwöhnte er auch in seiner Rede die inaktiven Mitglieder. Der Dank des Redners galt dem Kirchenchor, der selbstlose Mitwirkung und

Die Weihnachtsfeier in St. Vith

ST. VITH. In unserer Ausgabe vergangenen Samstag brachte die Vorschau auf die Generalversammlung der St. Vith. Die Geschäftswelt selbst es wäre daher sehr zu wünschen, wenn diese zahlreich vertreten und somit den Werbeausschuss der ungenügenden Arbeit leisten würde.

In der letzten Zeit hat es sich immer mehr Geschäftsleute durch Anwesenheit bei den Versammlungen des Werbeausschusses und dort ihre Wünsche vorbringen. Zwischen steht auch ein Film vom 275jährigen Bestehen des Vereins gelegt. Generalversammlung vorgeschlagen. Dieser Film wurde bereits einmal im Corso gezeigt, sehr guten Erfolg zu verzeichnen. Die Durchführung der Woche kostet den Werbeausschuss Mühe und Arbeit, aber die Geldmittel, die dafür

Der Himmel voller Abenteurer

ROMAN VON CHARLOTTE

Copyright Malzer Illustrat. Gr.

Stefanie überließ sich dem. „Er soll es tun, wie es ihm beliebt.“ Stefanie kam sich fremd vor. „Und nun setzen Sie sich hin, und hier leihen Sie mir ein paar Augenblicke, um Ihnen zu sagen, bis er kommt, können Sie gar nichts tun.“ „Nein“, sagte Stefanie, „ich würde ja eine Zigarette rauchen, wenn Sie wollen, das ist mir nicht entzückend aus. Und noch meine Teetassen.“ „Nun, Sie müssen ja gleich etwa eine Heizplatte gehen doch, um den Tee zu kochen.“ „Sie sehen nämlich, ich habe keine Zeit, aber das würde ich Ihnen erlauben. Sie sind nun zu ihm. Fallen Sie ihm auf den Hals, wenn er kommt, und frei ist, aber dann ist es, was Sie sich denken gedacht haben.“

CHTE

AND

önig Baudouin ... in St. Nicolas-Wagen.

kanzler Adenauer ... in der Lage im Mittelmeer.

gische Verkehrs... e traf mit meh...

ch aus Gründen... erkleidung erf...

ieser Tage in ei... n Straßen, bek...

Format die am S... ler als Sonnens...

es viele, die die... u als verrückt...

ist, daß eine gr... merklichkeit d...

ländische rungskurse

Table with exchange rates for various currencies like Fr. 44,200, 44,270, etc.

Table with exchange rates for Devisenmarkten, Fr. 42,55, 42,80, etc.

illing 4,83 4,91

er Locker

zu besonders geeignete Ordnung macht. Unter d...

Leonardo Sing...

Aus ST. VITH u. Umgebung

Sehr schönes Streichorchesterfest

Sehr gut besucht war am vergangenen Sonntag das Konzert des Streichorchesters unter Mitwirkung des Kirchenchores.



Hochw. Kanonikus Scheffen gestorben

MALMEDY. Im Alter von 93 Jahren starb in Malmédy der allerseits verehrte hochwürdige Kanonikus Scheffen.

Die Weihnachtswoche in St. Vith

Die Weihnachtswoche in unserer Ausgabe vom vergangenen Samstag brachten wir eine Beschau auf die Generalversammlung der Geschäftsleute selbst.



Schwerer Verkehrsunfall

SOURBRODT. Am Samstagabend kam es gegenüber dem Postamt in Sourbrodt zu einem schweren Verkehrsunfall.

Der Himmel voller Abendrot

Stefanie nickte. „Jetzt wird er bald kommen. Oh, ich bin schrecklich aufgeregt und neugierig.“

Ein Küsschen

„... verabreicht“ hier eine kleine Schwärmerin ihrem Gespielen. An dem mit Wohlwollen entgegengenommenen Beweis der Zuneigung war der Amateur-Fotograf nicht ganz unschuldig.

Gewalt geht vor Recht

„Ich bin's gewohnt, den Kopf recht hoch zu tragen“, sagt der Dichter; und das paßt mehr denn je auf unsere Zeit.



Ein Küsschen

„... verabreicht“ hier eine kleine Schwärmerin ihrem Gespielen. An dem mit Wohlwollen entgegengenommenen Beweis der Zuneigung war der Amateur-Fotograf nicht ganz unschuldig.

Der Himmel voller Abendrot

Stefanie nickte. „Jetzt wird er bald kommen. Oh, ich bin schrecklich aufgeregt und neugierig.“

Ein Küsschen

„Aber gewiß. Natürlich. Sehe ich so aus, als ob ich einen Mann in dunkler Nacht niederschlagen würde? Ich hatte ein bißchen getrunken, damals, und kam sehr vernünftig durch die Belsenstraße.“

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

BRÜSSEL. Eine vollständige Mondfinsternis findet am 18. November statt. Die Finsternis beginnt um 6 Uhr und erreicht ihren Höhepunkt von 7.08 Uhr bis 8.27 Uhr, jedoch geht sie schon vorher, um 8.09 Uhr unter.

AACHEN. Winston Churchill, der bekanntlich den Karlspreis in Aachen erhalten hat, beschloß, dieses Geschäft einem guten Werk zukommen zu lassen, und zwar einem Erziehungsheim für Kinder, die beim Schmuggeln an der deutsch-belgischen Grenze erfaßt worden sind.

BERLIN. Der Verlag Langenscheidt KG. feierte Anfang Oktober sein 100-jähriges Bestehen. In dieser Zeitperiode hat sich der Verlag durch seine Sprachwerke, vom Lilliput-Wörterbuch bis zu den enzyklopädischen Werken „Sachs-Villatte“ und „Muret-Sanders“, von der Kurzgrammatik bis zu den Unterrichtsbüchern, einen weltbekannten Namen gemacht.

FRANKFURT. Die gegenwärtige Bevölkerungszahl der UdSSR beträgt 220 Millionen. Die Zahl der Ärzte dagegen 334 000. Damit entfällt ein Arzt auf 658 Einwohner. 1926 wurden nur 26 000 Ärzte in der Sowjetunion gezählt. Diese Angaben sind einer statistischen Darstellung entnommen worden, die zum 1. Mal seit Kriegsende in Rußland kürzlich veröffentlicht wurde.



Bevor die Russen die ungarische Hauptstadt wieder besetzten, kamen Lebensmittel und Medikamente im Rahmen einer riesigen Hilfsaktion aus dem Westen nach Ungarn

KOPENHAGEN. Zur Zeit gastiert das New Yorker Ballett in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. Die Primaballerina Tanaquil Leclerc, die den berühmten Tänzer Georg Balachin zum Gatten hat, mußte plötzlich in eine Klinik für Polioomyelitis gebracht werden, wo sich ihr Zustand inzwischen gebessert hat.

MÜNCHEN. In einem süddeutschen Seifen- und Kosmetikgeschäft verlangte der Direktor, daß die Verkäuferinnen Lippenrot auflegten. Eine Verkäuferin, die sich weigerte, diesem Befehl nachzukommen, wurde kurzerhand entlassen. Sie brachte den Fall vor das Arbeitsgericht, das ihr Recht gab. Es war der Ansicht, daß ein Betrieb von seiner Angestellten das Tragen von einer gewissen Art Kleider, oder Uniformen verlangen könne, aber nicht, daß eine Verkäuferin sich die Lippen schminkt.

MELBOURNE (Australien). Sich widersprechende Gerüchte zirkulieren in Melbourne über das Schicksal des sowjetischen „Cruzia“, an dessen Bord sich ungarische und tschechische Leichtathleten und Journalisten auf dem Wege zu den Olympischen Spielen in Melbourne befinden. Die „Cruzia“ sollte spätestens am vergangenen Donnerstag in Melbourne eintreffen. Bisher fehlt jedoch noch jedwede Spur von dem Schiff, das auch auf Funksprüche keine Antwort gibt. Die einen sagen, das Schiff habe kehrt gemacht, andere meinen, es sei an Bord zu Schlägereien gekommen, oder man wolle abwarten, bis sich die Lage in den Satellitenstaaten geklärt habe.

PARIS Großherzog Andreas von Rußland, Enkel des Zaren Alexander II. ist in Paris gestorben. Der Großherzog war von 1914 bis 1917 Kommandeur der berittenen Garde-Artillerie. Er war der letzte lebende Vetter des letzten russischen Zaren, Nikolaus II.

REGGIO DI CALABRE (Italien). Das kleine Städtchen Palizzi am jonischen Meer wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht. Hierbei wurden 115 Personen verletzt und 100 Häuser zerstört. Die Stadt zählt nur 4000 Einwohner.

ROTTERDAM. Das große Sinfonie-Orchester des belgischen nationalen Rundfunks gab unter der Leitung von Franz André im „Riviera-Hal“ in Rotterdam ein Konzert. Das belgische Orchester war von einer Studentengemeinschaft der Stadt eingeladen worden.

STOCKHOLM. Der Nobelpreis für Physik wurde den beiden amerikani-

schen Wissenschaftlern Walter Houser Brattain und William Shockley zugesprochen. Beide arbeiten für die Bell-Telefongesellschaft.

STOCKHOLM. Der Nobelpreis für Chemie wurde gemeinsam dem Engländer Sir Cyril Norman Hinshelwood und dem Russen Nikolai Nikolajewitsch Semenow überreicht.

VIRGINIA (Südafrika). Zehn Bergleute fanden in einem Eisenbergwerk bei Merriespruit, im Staate Oranien den Tod. Ein Betonblock von 30 Ton-

nen gab nach und die Wassermassen überschwemmten die Sohlen des Bergwerks.

WIEN. Während ihrer Amerika-Tournee werden die Wiener Philharmoniker am 10. Dezember für die Mitglieder der Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) ein Konzert geben. Das Programm umfaßt Werke von Mozart und Johann Strauß.

WARREN. In einer Radiodurchsage auf Kurzwelle aus dem amerikanischen Stützpunkt Murdo Sound heißt es, daß

der amerikanische Konteradmiral George Dufek am vergangenen Sonntag um Mitternacht auf dem Südpol gelandet ist und sich 45 Minuten dort aufgehalten hat. Der Admiral steuerte die 800 km vom Stützpunkt zum Pol an Bord eines Marineflugzeuges des Typs „R-4-D2“, dessen Fahrwerk durch Skier ersetzt worden ist. Bisher wurde der Südpol erst zweimal bezwungen, von dem norwegischen Forscher Amundsen am 14. Dezember 1911 und kurz darauf von dem Engländer Scott. Beide erreichten den Südpol zu Fuß.

Seine Frau
„Was — sch
Meier gleich
derer Mensch
„Du weißt ge
esse, gebra
man nach Hau
dessen muß
Verschnupft
ruhige und du
rück.
Es klingelt.
vom Spielpl
Gericht versch
Und sofort
„Wo warst
du denn bloß

Das RUNDfunk Programm

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 Börse, 13.00, 16.00 (Börse), 17.00, 19.30, 22.00, 22.55 Nachrichten.
WDR MITTELWELLE: 7.00, 9.00, 13.00, 19.00, 21.45 und 24.00 Nachrichten.
UKW WEST: 7.30, 8.30, 12.30, 20.00 Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 13.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten.
Mittwoch, 7. November
BRÜSSEL: Bis 9.00 wie montags, 9.05 Große Virtuosen, 10.00 Kochen mit Musik 12.00 Das Rennen nach dem Erfolg, 12.15 Leichte Ensembles, 12.40 Reflexe 1956, 13.10 Orchester und Solisten, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Belgische Musik, 16.05 Orchester Emile Sottiaux, 17.30 Kammermusik, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.10 Wir entdecken die Musik.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Mittwochmorgenmelodie, 6.05 Ein Morgen mit Tanzmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.10 und 7.10 Ein Morgen mit Tanzmusik, 8.40 Für die Frau, 12.00 Mittagsmusik, 12.35 Landfunk, 13.15 Impressionen, 16.00 Ballettmusik, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Musik, Musik und nur Musik, 18.35 Echo des Tages, 20.00 Es war einmal, 22.10 Hermann Hagedstedt mit seinem Orchester, 23.15 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Claudio Monteverdi.

UKW WEST: bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Klänge, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 10.00 Kurt

Herfänger, 11.30 Edvard Grieg, 12.00 am Mittag, 15.00 Operettenmelodien, Musik zur Mittagspause, 12.45 Musik 17.00 Tanztee, 17.55 Hans Bund spielt, 18.30 Spielereien mit Schallplatten, 20.15 Konzert, kgl. Philharm.-Orchester London, 21.30 Der Traum von der Revolution, 22.30 Musik zur guten Nacht, 23.15 Ray Anthony spielt.

Donnerstag, 8. November
BRÜSSEL: bis 9.05 wie montags, 9.05 Kammermusik, 10.00 Operettenauszüge, 12.00 Große leichte Orchester, 13.15 Kinderfunk, 14.30 Sentimale Reise durch die Musik, 16.05 Orchester Joe Heyne, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Theaterabend: „Mama Courage“, 22.10 Freizeid.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05, 7.10 und 8.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 8.45 Für die Frau, 12.00 Unterhaltung am Mittag, 12.35 Landfunk, 13.15 Operettenkonzert, 16.25 Tanztee, 17.45 Bunte Feierabendklänge, 18.35 Echo des Tages, 20.00 Die Sekretärin, Hörspiel, 21.15 Harry Hermann spielt George Gershwin 22.25 Käthe Kuhl singt Chansons, 22.45 Die klingende Drehscheibe, 0.10 Ballettmusik.

UKW WEST: bis 8.00 Klingende Kleinigkeiten, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Divertimente in ungarischer Art, 9.30 Friedrich Silcher, 10.00 Melodienkette, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 15.00 Konzertante Musik, 16.00 Kammermusik, 17.00 Teemusik, 18.00 Romantische Klänge, 18.30 Opernkonzert, 20.30 Die tönende Palette, 23.05 Das Orchester Kurt Edelhagen.

Das Fernsehen
Mittwoch, 7. November
BRÜSSEL UND LÜTTICH: 19.00 Der sozialistische Gedanke, 19.30 Rätselraten, 2.00 Aktuelles, 20.15 Es geht los! Film, 21.45 Lektüre für alle, 22.30 Der

Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Für Kinder 4 Jahren an: Verwitterte Melodie, 17.00 Für Jugendliche von 12 Jahren an: gefällt uns nicht an den Erwachsenen, 17.00 Werkschule Merz; anschließend Vorschau auf das Abendprogramm, 20.00 Tagesschau und Wetterbericht, 20.20 Ein Frühstück zu zweien, 20.30 Unsere Nachbarn heute Abend: Familie Schölermann, 21.05 Karibische Manne, 21.20 Vaters Arbeitsplatz, 21.30 Werk.

LUXEMBURG: 18.00 Für die Made 18.45 Das Jugendfeuilleton: Rintin der Polizeihund, 19.00 Französisches Ballett, 19.15 Zickzack, 19.58 Programmvorschau, Wetterdienst und Tagesschau, 20.20 Bravo, Dany Robin, 20.30 Variete, Variete! 21.30 bis 22.00 P

Donnerstag, 8. November
BRÜSSEL UND LÜTTICH: 17.00 Tagesschau und ein Donnerstag, Kinderfunk, 17.45 bis 18.20 Für Jugendliche, 18.00 Aktuelles, 20.40 Ueber Geschmack, Farbe läßt sich nicht streichen, 20.45 Direktübertragung aus ... 22.10 Aktuelle Reportage, 23.00 Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 16.30 Für Kinder 4 Jahren an: Kampf dem Fieber, 16.40 Jugendstunde, von 12 Jahren an: Moto-Crob, 17.00 Für die Frauen: Kopf bis Fuß auf Winter eingestellt, 17.20 Vermittlungsdienst, 20.00 Tagesschau, 20.15 Show-Business, Aus Geschichte einer neuen Industrie.

LUXEMBURG: 16.30 Kleine Freizeitschreiben, 16.45 Basteln lernen, 17.00 Kurzfilm, 17.45 Dokumentarfilm, 18.00 Ein lustiger Film, 18.31 Jugendstunde, 18.45 Das Jugendfeuilleton: Rintin der Polizeihund, 19.00 Dokumentarfilm, 19.15 Zickzack, 19.58 Programmvorschau, Wetterdienst und Tagesschau, 20.20 Rätselabend, 20.50 großen Stunden des Boxsports, 21.00 Auf Entdeckungsreise durch Italien, 21.15 bis 23.15 Kino auf Einladung

keine Vorstellung von Ihnen machen können. Aber ...“, und er sah spitzbüblich drein, „aber ich habe sehr viel an Sie gedacht in den letzten Tagen, seitdem ich von Ihnen gehört. Das können Sie mir glauben.“

Stefanie lächelte kampflos. „Sie waren eine Art Engel für mich. Ohne Sie ... weiß Gott, was mir passiert wäre. Dabei habe ich vor, einmal schön sacht auf einem der sieben Weltmeere zu ertrinken. Ich bin nämlich Seemann. Oh, ich bin Ihnen schrecklich dankbar.“

Er sagte „schrecklich dankbar“. Das Gesicht auf Stefanies Gesicht war. „Wie gesagt, ich konnte mir bei Gott nicht denken, was Sie dazu geküßt haben mochte, mir zu helfen. Aber nun, da ich Sie sehe, glaube ich es zu wissen.“ Er legte seinen blonden Kopf schief und lächelte. „Sie haben Mitleid mit mir gehabt, nicht wahr?“

Seine Stimme klang ernstlich unbekümmert. „Ich habe einen Freund in der Stadt“, fuhr er fort zu erzählen. „Hat eine winzige Kneipe am Hafen. Bei dem bin ich gewesen in der Nacht. Und auf ihn hatte ich gerechnet. Er wird sich rührend dachte ich. Er hat ja Geld. Aber die ganzen Wochen gab er kein Lebenzeichen von sich und keine Antwort auf meine Briefe. Er ließ mich einfach fallen. Dieser Kerl. Na ...“, machte er und schob ein Biskuit zwischen die Zähne.

Irgendwo weit weg, hinter dem Fleuchpfe ein Auto. Stefanie goß mit eiskal-

ten Händen Tee in die Tasse. Sie hielt sich aufrecht, obwohl alles in ihr tot war. Jede Hoffnung, jede Sehnsucht, jede Erwartung, alles gestorben, um Asche verbrannt. Sie hatte sich umsonst gefreut. Denn diesen Niels Sommerfeld, der da vor ihr saß, wußte den sie gefunden hatte, den suchte sie ja nicht. Oh, welch ein Irrtum. Welch ein Irrtum, dem sie zum Opfer gefallen war. Sie preßte die Hände zu Fäusten, daß ihr die Nägel ins Fleisch drangen. Am liebsten hätte sie geschrien. Geschrien wie ein verwundenes Tier. Oh, dieser Mann, der ihre Liebe genommen hatte und wieder forting, wie hieß er überhaupt? Wie mochte er sich nennen, wenn er in Bremen an Land ging und wie hieß er in Amsterdamm?

„Ja, ich bin Ihnen sehr dankbar“, sagte der Mann, dessen Name wirklich Sommerfeld war. „Ganz außerordentlich dankbar. Ich kann es in keiner Weise gutmachen, was Sie an mir getan. Aber ich werde es meiner Mutter schreiben. Ja, ich habe noch eine Mutter. Sie hätte mir gewiß geholfen, aber sie konnte wohl nicht. Sie lebt in Leipzig. Aber ich werde ihr schreiben. Sie betet für mich und sie soll nun auch für Sie beten.“ Er sagte es lachend und nicht ganz ernst. „Ein Gebet kann man nämlich manchmal brauchen. Es scheint mir jedenfalls neuerdings so. Uebrigens muß ich wieder aufbrechen. Ich halte Sie ohnehin schon eine ganze Zeit lang auf. Herr Doktor Schaar sagte mir Ihre Adresse und er meinte, es würde Sie interessieren, zu erfahren, wie es mir geht. Nun, wie Sie sehen, geht es mir augenblicklich glänzend. Ausgezeichnet.

Morgen fahre ich nach London. Hab' eine Heuer gekriegt.“

Sein Geschwätz bringt mich um, dachte Stefanie. Sein Geschwätz bringt mich um. „Herr Doktor Schaar hat mir übrigens einen Gruß für Sie aufgetragen, beinahe hätte ich es vergessen.“ Er schob einen Biskuit in den Mund und stand auf. „Nochmals vielen Dank“, sagte er. „Auch für den Tee. Sie sind eine gute Frau. Ich werde mein Leben lang an Sie denken. Nebenbei: haben Sie viel bezahlen müssen, an den Doktor Schaar? Nicht, daß ich es Ihnen jetzt gleich zurückgeben könnte. Ich bin ziemlich abgebrannt zur Zeit. Aber später vielleicht.“

„Nein ...“, erwiderte Stefanie fremd. „Ich habe kein Geld ausgegeben.“ „Um so besser. Oh, Sie sind ein Engel. Ich werde immer an Sie denken.“ Er griff nach ihrer Hand, schien zu erschrecken, daß sie so kalt war und küßte ungeschickt ihre Fingerspitzen. „Sie waren so gültig ...“, murmelte er, und eine Sekunde lang streifte er das Unbekümmerte, Leichtsinrige ab. „Zu gültig ... ich werde niemals vergessen ...“ Er ging, polterte die Treppe hinab, schlug das Haustor krachend ins Schloß. Der Winter verging, die Frühjahrmomente vergingen. Anfang Mai fuhr in den kleinen, schmalen Hafen von Emmelsloorn eine Motorbark ein.

Es war ein stürmischer Abend, der Wind orgelte in den Masten und Ladebäumen des kleinen Schiffes, und die Kommandorufe, als es am Kai festmachte, gingen fast in seinem Heulen unter. Als wenig später ein Mann

über die rasch ausgeschwungene Laufplanke an Land sprang, mußte er seinen Körper, der mit einem blassen Anzug und einer blassen zweifarbigen Tuchjacke, wie ein Seelenteufel zu tragen pflegen, bekleidet war, fast schredig gegen den Sturm lassen. Das Wasser klatschte gegen die Fensterrahmen, die Laternen vor den kleinen Tanzlokalen baumelten hin und her, ein losgerissenes Blech klapperte mißtönig, und eben als der Mann die verdeckte Nachbar „Zum grünen Fisch“ passierte, fing es prasselnd und stürzend zu regnen an.

Den hochgewachsenen Mann schien das indes nicht zu stören. Der Kopf gegen den Wind gestemmt, schritt er rasch über das schlechte Pflaster. Er schien es eilig zu haben. Als ihn unter einem vorspringenden Dach her vor ein hellblondes geschminktes Mädchen ansprach, drehte er nicht einmal den Kopf. Er passierte die Fährta, die Lagerschuppen und die Kontore der Firma Teck. Als das Schwarzrüstungsgeschäft von Puttitz u. Co., zugeberleuchtet von einer im Wind sich drehenden Lampe, auftauchte, blieb er ruckartig stehen. Jedoch nur eine winzige Spanne Zeit, denn hinter den Fensterscheiben von Puttitz u. Co. war kein Licht zu sehen und kein Laut zu hören. Es ging ja schon auf zehn Uhr. Von Puttitz und Co. ab setzte der Mann seinen Weg schneller fort. Man mochte meinen, er eilte wegen des Regens so. Aber der Regen war nicht die Ursache.

In den Baumkronen der Wasserallee rauschte der Wind. Die Lichter der

Schiffe blinkten durch den Regen wie kostbare Geschmeide. Von den Ruine fiel bröckelnd das Gestein.

Als der Mann über das Gebirge Hafens hinaus war und in die Stelstraße einbog, in der kleine Ständen mit Vorgärten und hübschen Blumen, schien der Wind etwas zu züßigen. Aber der Regen stürzte wie vor sinflutartig aus dem Himmel. Vor einem schmiedeeisernen Tor machte der Mann halt. Er schien zu wissen, ob er nun an der richtigen Stelle war oder nicht. Er versuchte zu orientieren, was bei der Dunkelheit der Nacht nicht leicht war. Dann schien es ihm doch, als hätte er sich vor dem richtigen Tor und er klaterte, nachdem er den Gelknopf in der Finsternis ertastet hatte.

Zuerst wurde ihm überhaupt nicht aufgemerkt, worüber er jedoch sehr erstaunt schien, denn er lächelte sachlich ein zweites und drittes, sogar noch ein viertes Mal, als dies geschehen wurde. Auf das vierte Läuteln trat eine mit einem offenen Rüstungsbewaffnete Frau über den Gitterzaun. „Wer ist das?“ fragte sie. „Was wollen Sie?“ Der Mann erwiderte: „Ich möchte Herrn Puttitz sprechen.“ „Herrn Puttitz?“ Die Frau — es die Haushälterin von Puttitz — sprach hoch und erschreckt. „Jetzt so spät der Nacht?“ (Fortsetzung)

Vor drei M
der kleinen,
„Ich nenne
rasse des Rest
nen Strohhalm
Zwei winzige
des Glases der
bei fünf ihr B
bartisch gege
schen es nur
wenig in die
Farbe läßt sich nicht streichen, 20
Direktübertragung aus ... 22.10
tuelle Reportage, 23.00 Der Tag in
Welt.

„Was ist e
und wenn s
„Die Zeit
er gepreß
vor, weil e
„Ja“, ant
die blanke
„Von der
nach hier s
„Er ließ i
gegengesetz
Er bemitt
es gelang i
dann kehrt
nicht sehen
den.
„Wie wir
mir ist?“ d
amerikaner
Gleich e
rang Min
Die Zeit fo
kam und k
„Er hat k
und gab sic
„Nein, er
Dann du
Brausen u
heuer glitt
der zusch
Mann d“

Min

EIN ZUG F

Einige Boge
ruckartig v
Uhren, und
Abschieds.
die Schienen
men in Nich
Der Mann
absieht. Das
hinein. Sie w
die mühsam
zeigten, ihre
Worte ließe
„Es ist ja
tröstend. Sie
Fast war e
sie erschein
wolte über
Worte, um d
tern, schien d
achten da
vergeben s
„Wirst du
sie leise un
Er schaut
steht?“
„Was ist e
und wenn s
„Die Zeit
er gepreß
vor, weil e
„Ja“, ant
die blanke
„Von der
nach hier s
„Er ließ i
gegengesetz
Er bemitt
es gelang i
dann kehrt
nicht sehen
den.
„Wie wir
mir ist?“ d
amerikaner
Gleich e
rang Min
Die Zeit fo
kam und k
„Er hat k
und gab sic
„Nein, er
Dann du
Brausen u
heuer glitt
der zusch
Mann d“

EL

ie Konteradmiral
vergangenen Donn
acht auf dem Sü
sich 45 Minuten
hat. Der Admiral
vom Stützpunkt
l eines Marineflug
R-4-D2, dessen F
ersetzt worden v
r Südpol erst zw
n dem norwegise
isen am 14. Dezem
darauf von dem E
side erreichten den

16.30 Für Kinder
witterte Melodie, 1
von 12 Jahren an
t an den Erwachse
ale Merz; anschlie
das Abendprogr
au und Wetterka
stück zu zweien, 2
rn heute Abend: Pa
n, 21.05 Karibische
Vaters Arbeitsplatz

18.00 Für die Mad
ndfeuilleton: Rintit
d, 19.00 Französisc
ickzack, 19.58 Progra
terdienst und Tag
avo, Dany Robin! 2
tel 21.30 bis 22.00

stag, 8. November
D LUTTICH: 17.00 T
Donnerstag, Kinderf
0 Für Jugendliche, 2
10 Ueber Geschmack
h nicht streiten, 2
ung aus . . . 22.10
ige, 23.00 Der Tag in

G: 16.30 Für Kinder
Kampf dem Feind
tunde, von 12 Jahren
7.00 Für die Frau
auf Winter eingest
tensuchdienst, 23.00
5 Show-Business, Aus
ier neuen Industrie

3: 16.30 Kleine Freu
45 Basteln lernen, 17
45 Dokumentarfilm, 18
Film, 18.31 Jugendana
as Jugendfeuilleton: R
izeihund, 19.00 Dokum
ickzack, 19.58 Progra
terdienst und Tag
Rätselendung, 20.50
den des Boxsports, 21
ungssreise durch Itali
15 Kino auf Einladung

ten durch den Regen
e Geschmeide. Von ei
öckelnd das Gestein.

fann über das Gebiet
us war und in die S
bog, in der kleine Vill
Vorgärten und hübsch
en der Wind etwas na
er der Regen stürzte na
lutartig aus dem Himm

m schmiedeeisernen
Mann halt. Er schien
ob er nun an der richtig
der nicht. Er versuchte
en, was bei der Dun
cht nicht leicht war. A
n es ihm doch, als
h vor den richtigen Ha
ete, nachdem er den Kl
der Finsternis erstast

urde ihm überhaupt ni
r, worüber er jedoch m
st schien, denn er läut
zweites und drittes, ja
n viertes Mal, als dies
Auf das vierte Läuten
mit einem offenen R
affnete Frau über den
tens auf das schmiede
„Wer ist das?“ fragte
„Sie?“

er erwiderte: „Ich mö
tr sprechen.“
„Wozu?“ Die Frau — es w
lterin von Putzitz — spr
erschreckt. „Jetzt so sp

(Fortsetzung folgt)

Der Meier soll mir heute bloß kommen!

UNERWARTETE KETTENREAKTION / VON RALPH SCHNEIDER

Frau Laune hat der Chef heute — eine Laune, wirklich zum Davonlaufen. Besonders auf Herrn Meier hat er es wieder abgesehen, auf diesen stillen und bescheidenen Menschen, der allen Ärger schluckt und nie etwas entgegen, nie ein böses Wort über den Chef sagt.

„Herr Meier, wo haben Sie denn bloß die Aktie ‚Krause‘ gelassen?“ — Herr Meier, warum hat die Firma Schulze noch keine Antwort von uns erhalten? — Herr Meier, dieser Fehler geht auf Ihr Konto!“

So löst es den lieben langen Tag bis zum Feierabend, ohne daß Herr Meier die Geduld verliert, ohne daß ihm auch nur ein einziges Mal der Kragen platzt. Dann aber — pünktlich zum Glockenschlag — nimmt Herr Meier seine Tasche und hastet ohne Umweg nach Hause.

Seine Frau setzt ihm gebratenen Fisch vor. „Was — schon wieder Fisch?“ tobt Herr Meier gleich los und ist plötzlich ein ganz anderer Mensch, widersprüchsvoll und gereizt. „Du weißt genau, daß ich nicht gerne Fisch esse, gebratenen sowieso nicht!“ — Da hetzt man nach Hause, um sich zu entspannen, statt dessen muß man sich von neuem ärgern!

Verschmüpft zieht sich Frau Meier, diese ruhige und duldsame Frau, in ihre Küche zurück.

Es klingelt. Der kleine Sohn Fritz hat genug vom Spielplatz. Da steht er in der Tür, das Gesicht verschmiert, die Hände schmutzig.

Und sofort fängt Frau Meier an zu schimpfen. „Wo warst du nur, du Ferkel? — Wie siehst du denn bloß aus?“

Ehe Fritzchen sich versieht, hat er schon links und rechts etwas hinter die Ohren bekommen. Heulend trollt er sich in sein Kinderzimmer. Dort sitzt auf dem Bett der Teddybär, unbeweglich, obwohl Fritzchen die Tränen nur so herunterkollern. Der Teddybär rührt sich nicht.

Da packt Fritzchen die Wut. Immer bekommt nur er die Prügel, niemals der Teddybär! Und er greift sich den Bären, den armen Stoffbären, und schleudert ihn gegen die Wand, mit aller Wucht. Plötzlich hat der Teddy keinen Kopf mehr. ABERISSEN. Fritzchen heult und hüllt noch mehr und klettert schluchzend in sein Bettchen.

Am nächsten Morgen entdeckt Frau Meier den ermordeten Teddy. Aufgebracht erzählt sie die schändliche Tat ihrem Mann, dem vor Zorn das Frühstück im Halse stecken bleibt.

„Dieser Lümmel! Sieben Mark und zwanzig Pfennig hat der schöne Teddy gekostet, und dieser Rüpel von Sohn reißt ihm mir nichts dir nichts den Kopf ab. Na warte — wenn ich heute abend nach Hause komme . . .“

Doch jetzt muß Herr Meier schnell ins Geschäft gehen, es wird höchste Zeit. — Sieben Mark und zwanzig Pfennig! — Mit finsterner Miene rennt er los.

Der Chef sieht ihn schon von weitem hereinströmen.

„Ein Gesicht zieht der Meier heute wieder, einfach haarsträubend! — Und da ärgern sich die Angestellten, wenn der Chef schlechte Laune hat. Ist das ein Wunder bei solchen Frautzen schon am frühen Morgen?! — Na, der Meier soll mir heute bloß kommen . . .“

Als ihre Sorgen immer größer wurden

SO WAR CELINE / VON HEINZ KAMPMANN

Vor drei Monaten habe ich die Bekanntschaft der Kleinen, süßen Celine gemacht. Marcelline — ich nenne sie nur Celine — saß auf der Terrasse des Restaurants und sog durch den dünnen Strohhalm eisgekühlte Himbeerlimonade. Zwei winzige Eisstückchen auf dem Grunde des Glases funkelten wie kostbare Rubine. Dabei fiel ihr Blick auf mich, der für am Nachbarisch gegenüber saß. Sie stutzte — oder schien es nur so? — zog die Augenbrauen ein wenig in die Höhe und vertiefte sich dann wieder in den Genuß ihres Getränkes. Von da an beachtete sie mich nicht mehr.

Als Celine sich schließlich anschiekte fortzugehen, winkte ich dem Kellner, zählte und folgte ihr.

Sie tat zuerst, als bemerke sie mich nicht — aber drei Tage später gestand sie mir, daß sie ebenso verliebt in mich gewesen sei, wie ich in sie.

Celine ging es schlecht. Sie betrieb einen kleinen Blumenhandel, der nicht recht gehen wollte. Ihr größter Kummer waren ihre Mietschulden.

Als Celines Sorgen immer größer wurden, ließ ich für sie in meine Wohnung überzusiedeln, da eins meiner Zimmer sowieso leer stand.

„Das ist wirklich lieb von dir“, meinte sie

Minute um Minute sprang in das Schweigen

IM ZUG FAHRT AB / ERZÄHLUNG AUS DEM LEBEN VON WILKY SZILLUWEIT

Er sah die Zurückbleibende auf dem Bahnsteig.

„Ich hätte sie doch küssen sollen, es ist wahr — was ist dabei?“ sagte er zu sich.

Durch das Fenster erblickte er noch kurz ihre Hand.

Darauf nahm der Zug alles fort.

ICH STARTE DEN ALTEN ENTSETZT AN

DIE ROTE JACKE / EINE ZIRKUSGESCHICHTE VON HANS MAGEN

Ich war mit einem Geschäftsfreund in einer kleinen Stadt verabredet und saß gelangweilt auf einer Bank vor dem Bahnhof, weil der Zug des Erwarteten erst eine halbe Stunde später eintreffen würde. Dem alten Mann, der bereits vor mir dort saß, hatte ich gar nicht beachtet. Aus Langeweile und in Ermanglung einer Zeitung, studierte ich die großen Zirkusplakate auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

Morelli, der König der Dompteure, mit seiner weltbekannten Löwengruppe — las ich gerade, als der Alte neben mir plötzlich sagte: „Morelli ist tot. — Das kann nur sein Sohn sein!“

„Woher wollen Sie das wissen?“ fragte ich, mehr aus Höflichkeit als aus Interesse. „Weil Morelli vor fünfundzwanzig Jahren von seiner Löwin Bella zerrissen wurde!“

„Das ist das tragische Ende der meisten Dompteure“, erwiderte ich. „Früher oder später wird jeder von ihnen das Opfer seiner Tiere.“

„Nein, nein — Morelli wäre das nicht passiert“ beteuerte der Alte lebhaft. „Er hätte ja nur seine Bella, und das Tier liebte ihn wie — ja, wie eben eine Löwin liebt. Nur, sie war so schrecklich eifersüchtig, und darum . . .“

„Aber, das wird Sie wohl nicht interessieren, mein Herr?“

„Sie irren“, sagte ich. — Und dabei war es mir doch nur darum zu tun, in der Wartezeit unterhalten zu werden.

Ohne Übergang begann der Alte dann zu erzählen: „Morelli und Bella waren damals die Hauptattraktion des Zirkus Sullivan. Natürlich hatte dieser noch manches andere zu bieten. So war Jack Randall mit seiner Tigertruppe Morellis stärkster Konkurrent — und nicht nur in der Manege! — Beide liebten nämlich Marietta, die Tochter des Direktors Sullivan.

Die Bank unter der alten Linde

Erzählung aus dem Leben / Von Heinz Carsten Jöns

Sie hatten sich sehr lieb gehabt, dann hatten sie sich über eine Kleinigkeit entzweit, und erst vor einigen Wochen wieder von einander etwas gehört. Heute wollten sie sich nun treffen. An der Bank unter der alten Linde, wo sie sich vor dreißig Jahren so oft geküßt hatten.

Der junge Mann ging lächelnd in den Park hinein. Es hatte einen schweren Kampf gegeben, aber schließlich hatte seine Mutter doch eingeschwenkt, daß sie sich nicht so einfach mit einem Mann treffen konnte, nur weil sie ihn vor dreißig Jahren einmal geliebt hatte. Seit der Vater tot war, fühlte er sich für die Mutter verantwortlich und deshalb wollte er sich diesen Jugendfreund erst gründlich ansehen . . .

Die Bank unter der alten Linde war leer. Der junge Mann schlenderte weiter und setzte sich ein Stück entfernt ins Gras und wartete. Nach einer Weile kam ein älterer Herr. Er hatte ein Gesicht wie vergilbtes Pergament und eine Nase, deren Farbe zwischen rot und blau lag. „Das ist er also“, dachte der junge Mann. Wie gut, daß ich gekommen bin. Aber der Herr ging an der Bank vorbei. Nun kam eine Viertelstunde überhaupt niemand, und dann tauchte ein junges Mädchen auf und setzte sich auf die Bank.

Der junge Mann wartete und blickte dabei nachdenklich auf das junge Mädchen. Schließlich erhob er sich, ging auf die Bank zu und zog den Hut.

„Fräulein Dörnberg . . .?“

„So heißt ich!“ erwiderte das Mädchen überrascht. „Woher kennen Sie mich? — Sind Sie etwa . . .?“

Der junge Mann lächelte. „Ja, der bin ich. Freitag ist mein Name!“

„Hm!“ meinte das junge Mädchen, „dann wollten Sie wohl auch . . .“

„Natürlich! — Schließlich will man ja wissen, wen man eventuell in die Familie bekommt!“ Sie sahen einander an, dann lächelten sie.

„Und wo wartet Ihre Mutter?“ fragte sie. Er zeigte auf das gegenüberliegende Cafe.

„Dort!“ Das Mädchen sprang auf. „Da wartet mein Vater doch auch! — Hoffentlich haben sie sich nicht ohne unsere Zustimmung . . .“

„Ihr Vater ist mir schon jetzt gar nicht mehr so unsympathisch“, lächelte der junge Mann. „Reden Sie kein dummes Zeug! Kommen Sie!“ sagte das Mädchen energiegelich.

Sie eilten auf das Cafe zu und sahen dann zuerst durch die Scheibe der Eingangstür. Das Lokal war fast leer. An einem Eckisch aber saßen ein älterer Herr und eine ältere Dame. Er streichelte gerade ihre Hand, und sie hatte den Kopf gesenkt.

„Wir sind zu spät gekommen!“ murmelte das Mädchen. „Sie jetzt zu stören, wäre herzlos“, meinte es. „Und was fangen wir jetzt an?“

Das Mädchen zuckte die Achseln. „Vielleicht ist es das Beste, wir gehen ein Stück spazieren, bis sie sich ausgesprochen haben“, schlug er vor.

„Damit unsere Kinder dann auch in dreißig Jahren . . .“, sagte das junge Mädchen mit einem spitzbübischen Lächeln.

„Man braucht ja nicht unbedingt jede Dummheit seiner Eltern zu wiederholen!“ unterbrach er sie und schob seinen Arm unter den ihren.

Und dann gingen sie in den Park zurück.

Die egoistische Natur der Liebe

KLEINE GESCHICHTEN VON GROSSEN LEUTEN

Goethes kleiner Enkel Wolf ritt gern auf den Schultern des Großvaters und bedrängte ihn auch durch andere „Liebkosungen“. „Aber Wölfchen“, mahnte einmal die Gräfin Caroline Egloffstein, „quäle doch deinen Großvater nicht so sehr, er muß ja ganz wild werden!“

„Schadet ihm doch nichts!“ rief Wölfchen von der Schulter herab. „Großvater geht ja gleich schlafen, da kann er sich doch wieder ausruhen!“

„Sehen Sie, verehrte Gräfin“, meinte Goethe, „hier haben wir das beste Beispiel, daß die Liebe von Natur aus egoistisch ist.“

Goethe und seine Vaterstadt

Goethe hatte auf das Bürgerrecht seiner Vaterstadt verzichtet, was man ihm in Frankfurt recht verargte. Lange Zeit erschienen die Stadtväter nicht bei offiziellen Goethefeiern.

Erst am 80. Geburtstag des großen 1770 geborenen lenkte sie ein und versammelten sich zu einem Festmahl. Dabei brachte der Bürgermeister den Trinkpruch aus: „Eins bleibt der Frankfurter Goethe teuer — zähle er auch keine Einkommensteuer!“

Wenig nach 1810

Der französische Schauspieler Francois Barron unternahm in den neunziger Jahren mit einer Truppe eine Gastspielerreise durch die Provinz. Das Stück fand sehr wenig Anklang. In Lüle war der Theatersaal schon am zweiten Abend halb leer. In einer finsternen Verschwörungsszene hatte einer der Bösewichter zu flüstern: „Sind wir allein?“ „Nein“, erwiderte Barron mit einem Blick ins Parkett, „heute noch nicht, aber morgen bestimmt!“

Wrangel und die Ehrenjungfrauen

ANEKDOTE VON KARL QUOSIG

Als eine pommersche Garnison den Besuch des Generalfeldmarschalls Wrangel erwartete und nicht genügend junge und schöne Ehrenjungfrauen aufstellen konnte, beschlossen die Stadtväter, in die zweite Reihe Mädchen älterer Jahrgänge aufzustellen, weil sie glaubten, der alte Wrangel würde das gar nicht bemerken.

Wrangel kam und freute sich sichtlich über die jungen und frischen Mädchen, die ihn mit heißen Augen anstarrten. Vergnügt schmunzelnd schritt der alte Haudegen das erste Glied der Ehrenjungfrauen ab. Aber bei so viel

Jugendfrische konnte er nicht widerstehen und küßte Mädchen für Mädchen der ersten Reihe ab, väterlich-wohlwollend, versteht sich. Als er dann an den linken Flügel der zweiten Reihe kam, stockte sein Fuß plötzlich, denn er hatte auf den ersten Blick die beträchtliche Überalterung bemerkt. Mit einem Ruck wandte er sich um, und als er gar nicht das schadenfrohe Lächeln auf dem Gesicht seines ihm begleitenden Adjutanten bemerkte, gab er diesem befohlen den Befehl:

„Küssen Sie weiter, Herr Zerkow!“

dells Wohnwagen Feuer aus, das jedwede von ihm selbst wieder gelöscht werden konnte. Nur seine Garderobe war Marietta, so daß er sich für einige Tage von Marietta den Anzug Morellis leihen mußte.

Erst am Vorabend von Morellis Wiederauftreten gab er ihm zurück, obwohl er ihn bei seinen Vorführungen nie angehabt, sondern sich in schwarzer Hose und weißem Seidenhemd produziert hatte.

Die Stunde des Wiederauftretens war für Morelli auch die letzte seines Lebens!

Als die Löwin ‚Bella‘ durch den Laufgang in die Manege getrieben wurde, stürzte sie sich mit einem unbeschreiblichen Laut der Wut auf Morelli, der dort auf sie gewartet hatte. — Hilfe war unmöglich! Man mußte sie auf seinem schrecklich zugeriechten Körper erschießen. Augenzeugen berichteten später, daß sich Morelli unverständlicherweise noch in letzter Sekunde seiner roten Jacke zu entledigen versucht hatte, ansatzig sich gegen das rasende Tier zu verteidigen . . .

Der Alte schwieg und sah mich erwartungsvoll an.

„Dann hatte also dieser Randall in Morellis Abwesenheit dessen rote Jacke angezogen, wenn er seine Tigerin fütterte und schön mit ihr läti“, sagte ich.

Der Alte nickte.

„So war es, mein Herr! — Und nur der Clown Pedro hat dies vermutet, aber er wurde damals ausgelacht.“

„Sind Sie vielleicht dieser Pedro?“ fragte ich verächtlich.

Er schüttelte nur stumm den Kopf. „Dann — ja — dann sind Sie . . .?“ Ich startete ihn entsetzt an.

Im gleichen Augenblick tippte mir jemand auf die Schulter. Es war mein Geschäftsfreund, der mich geräuschvoll begrüßte. — — — Als ich mich wieder umwandte, war der Platz neben mir leer.

Sport und Spiel

R. F. C. St. Vith - Xhoffraix 7-3

ST. VITH. Auf dem Papier stand den Schwarz-Weißen ein Gegner gegenüber, der punktemäßig gesehen, um wenigstens voraus war.

Auf dem völlig durchnässten Platz rechtfertigte Xhoffraix seinen Punktevorsprung voll und ganz. Die Elf erwies sich als ein technisch ebenbürtiger Gegner. Das kleine Venndorf hat mit Hilfe einiger anderer größerer Vereine eine Elf zusammengestellt, die noch manchem Gegner die Hölle heiß machen wird. In der ersten Hälfte war der Gast sogar leicht feldüberlegen, vergaß jedoch Torwart Meyer auf die Probe zu stellen. Mit kurzen Pässen wurde das Leder von Mann zu Mann gespielt. In Torhöhe jedoch wurde geögert und manche Gelegenheit verzelet.

Das die Elf in den letzten 45 Minuten völlig auseinandergeriet, ist auch hauptsächlich dem zu übertriebenen Klein-Klein-Spiel zuzuschreiben, denn diese Taktik erfordert Kraft, die nachher nur zu sehr fehlte.

Dagegen spielte St. Vith wie gewohnt mit weiten Bällen über die Flügel. Anfangs kamen die Gastgeber nicht richtig zum Zuge, in Torhöhe waren sie aber immer entschlossener.

Der Sturm überhaupt zeigte sich schußfreudig wie selten und nur der gegnerische Torwart verhinderte einige sicher scheinende Gelegenheiten.

Die Läuferreihe blieb immer Herr der Lage. Müller lieferte sein bisher bestes Spiel. Terren war einfach überall und weit aus der beste Mann vom Platze. Schröder spielte weit zurückgezogen als Stopper im wahren Sinne des Wortes. Die Verteidigung schwamm wohl einige Male bedenklich. Besonders in der ersten Hälfte war Peeren nicht ganz da.

Torwart Meyer zeigte nach anfänglicher Unsicherheit einige schöne Paraden und wurde im Verlauf des Spieles immer besser. Zusammenfassend gesagt, ein schönes und faires Spiel auf beiden Seiten. Jede Mannschaft hatte eine Hälfte für sich zu verbuchen.

Die Torfolge: 1:0 durch Nießen, der einen Ball von Dohogne aus 16 Meter nach links lange Eck einsendet. 1:1 durch den Gäste-Mittelfürer auf Flanke von Linksaußen. 2:1 durch Fickers R. Die den gegnerischen Hüter wieder mit einem Flachschieß bezwang. 2:1 auf ei-



Gesamtdeutsche Olympia-Mannschaft nach Melbourne abgeflogen

Der erste Teil der gesamtdeutschen Olympia-Mannschaft ist vom Hamburger Flughafen zur Reise nach Melbourne gestartet. Unter den 64 Aktiven sind aus der Bundesrepublik die Ruderer und Kanusportler, die unter Leitung des Präsidenten des Deutschen Ruderverbandes, Dr. Wülfing, stehen. Die Gruppe der Aktiven aus der Sowjetzone wird von Heinz Stöbel angeführt. Das zweite Aufgebot fliegt am Sonntagabend nach Australien. Es wird vom Chef der Mission Gerhard Stöck begleitet. Unser Teletbild zeigt den ersten Teil der Olympiamannschaft in Hamburg.

ne Flanke von Dohogne, die Even einköpft. 4:1 durch Even auf Vorlage von Dohogne. Der fünfte Treffer war eine von Nießen getretene Ecke, die direkt im Tor landete. Roos verwandelte einen Elfmeter und Fickers R. erzielt auf Fehler der Gästeverteidigung den 7. Treffer.

Die Reserve verlor überraschend mit 7:4 in Xhoffraix und bewies wieder ihre Unbeständigkeit.

Fußball-Resultate

Belgien

I National-Division

Antwerp - Tilleur	4 - 0
F. C. Liégeois - Daring C. B.	4 - 2
Lierse - Berchem	4 - 1
Anderlecht - R. C. Malines	6 - 1
Standard - S. C. Charleroi	3 - 1
La Gantoise - Union St. Gill.	2 - 0
O. Charleroi - C. S. Verviers	2 - 1
Beringen - Berschoot	4 - 1

FC Liégeois	9	6	2	1	49	7	43
Gantoise	9	6	2	1	35	43	43
Antwerp	9	6	2	1	22	43	43
CS Verviers	9	4	2	3	43	9	44
Anderlecht	9	5	3	1	25	46	41
Berchem	9	3	2	4	14	44	40
Daring CB	9	4	3	2	24	24	40
O. Charleroi	9	4	3	2	45	48	40
Standard	9	3	3	3	45	20	9
Union	9	3	4	2	40	49	8
Lierse	9	2	4	3	42	46	7
Beerschot	9	3	5	1	44	22	7
RC Malines	9	2	5	2	48	24	6
Tilleur	9	3	6	0	44	23	6
Beringen	9	1	5	3	5	42	5
S. Charleroi	9	2	6	1	43	24	5

II National-Division

R. Tournai - Lyra	4 - 1
R. Bruxelles - St. Nicolas	0 - 0
Boom - A. S. Ostende	3 - 1
Patro Eisden - Courtrai Sp.	3 - 2
F. C. Brugeois - White Star	4 - 1
Saint-Trond - C. S. Brugeois	3 - 2
Uccle Sp. - R. Tirimont	3 - 1
F. C. Malinois - Waterschei	4 - 5

Division IIIA

SRU Verviers - Herentals	0 - 2
V. Tirlemont - Tubantia	3 - 2
Mol - St. Louvaniste	3 - 0
U. Namur - Turnhout	2 - 2
C. Tongres - O. Merksem	2 - 2
J. Arlon - Herstal	4 - 2
D. Louvain - Diest	4 - 2
Seraing - Montegnée	0 - 0

Division III B

V. Hamme - US Tournai	4 - 1
Mons - RC Gand	3 - 1
Jette - Willebroeck	4 - 2
Isegem - Waregem	0 - 2
Forestoise - Alost	2 - 2
Beveren - Eecloo	0 - 1
FC Renaix - Boussu-Bois	1 - 1
Schaerbeek - La Louvière	4 - 0

Promotion A

Vossegar - Hasselt	0 - 0
Neerpelt - Overpelt	1 - 0
Wintrop - Arendonck	4 - 1
Wandelaar - Houthalen	4 - 2
Ans - Atr. Tongres	3 - 0
Hervé - Wezel	3 - 2
Prayon - Brassoux	4 - 2
Eupel - Helzold	2 - 3

Division II D

Gemmenich - La Calamine	4 - 1
Andrimont - Raeren	4 - 1
Malmundaria - Plombières	8 - 0
Dolhain - All. Werkenraed	4 - 3
Pepinster - Weismes	2 - 1
Juslenalle - Theux	0 - 2
Sart - Sourbrodt	4 - 7
Faymonville - Battice	2 - 4

Division III F

Jalhay - Elsenborn	5 - 1
Rechain - Dison	4 - 4
Ovifat - Weywertz	2 - 0
Hodimont - Lambertmont	4 - 6
St. Vith - Xhoffraix	7 - 3
Emmels - Büthenbach	2 - 1

Ovifat	40	9	0	1	56	5	49
Rouheid	9	6	0	3	38	8	45
St. Vith	40	6	2	2	34	22	14
Jalhay	9	6	2	1	22	45	13
Xhoffraix	40	6	3	1	45	26	13
Dison	40	5	3	2	25	23	12
Lambertmont	40	5	4	1	23	25	11
Weywertz	8	3	4	0	20	42	8
Grand-Rechain	9	4	5	0	47	32	8
Emmels	8	3	5	0	43	26	6
Büthenbach	9	3	6	0	20	44	6
Cornesse	9	2	7	0	23	49	4
Hodimont	9	0	8	1	46	46	1
Elsenborn	40	0	10	0	46	44	0

England

I. Division

Arsenal - Aston Villa	2 - 1
Burnley - Lyton Town	4 - 1
Chelsea - Charlton At.	1 - 3
Newcastle Un. - Leeds Un.	2 - 3
Preston North End - Sunderland	6 - 0
West Bromwich Alb - Everton	3 - 0
Birmingham C - Blackpool	2 - 2
Cardiff C. - Manchester C.	1 - 1
Manchester - Wolverhampton	3 - 0
Portsmouth - Tottenham	2 - 3
Sheffield W. - Bolton W.	1 - 2

Division II.

Bristol Rovers - Lincoln C.	0 - 1
Doncaster R. - West Ham Un.	3 - 0
Huddersfield T. - Sheffield U.	1 - 4
Leyton Or. - Barnsley	2 - 0
Middlesbrough - Fulham	3 - 1
Stoke City - Nottingham Forest	2 - 1
Bury - Bristol C.	2 - 3
Grimsby - Blackburn R.	1 - 3
Leicester C. - Swansea T.	4 - 1
Liverpool - Port Vale	4 - 1
Notts County - Rotherham Un.	1 - 5

Sport am Wochenende

BRÜSSEL. Im Brüsseler Sportpalast fand ein Steherrennen hinter schweren Motorrädern statt, das der ehemalige belgische Weltmeister Verschueren vor Godeau (Fr.) und French (Australien) gewann.

LÜTTICH. Die Belgienrundfahrt für Personenwagen wurde von Freitag bis Sonntag mit starker internationaler Beteiligung ausgefahren. Wegen des Nebels und der glitschigen Straße war die Fahrt besonders schwer. Die Sieger in den einzelnen Klassen lauten: über 1.600 ccm Virton-Berger auf Lancia GT, von 1.300 bis 1.600 ccm Sander-Sander auf Porsche, von 1.000 bis 1.300 ccm Schoeters-Hansez auf Fiat Ilo und unter 1.000 ccm Fr. Thirion, Fr. Renaud auf Renault. Den Markenkopial holte sich Borgward vor Porsche und DKW.

AYWAILLE. Das Trial von Aywaille, das auf durchnässtem Boden ausgetragen wurde brachte folgende Ergebnisse: Experten: Kleine Maschinen Decoster (Sarolea) und Truillet (FN) ex aequo. Schwere Maschinen Colin NSU. Junioren. Kleine Maschinen Gernay (TWN). Schwere Maschinen De Rom (Matschless).

CLERMONT-FERRAND. Die Basketballmannschaften Frankreichs u. Belgiens hielten sich in Clermont-Ferrand einena mitregenden Kampf, den die Franzosen mit nur einem Punkt Vorsprung gewannen.



Olympisches Feuer entzündet

Nach traditioneller Weise wurde in der historischen Tempelruine von Olympia das Olympische Feuer entzündet, das der Jugend der Welt für die Dauer der XVI. Olympischen Spiele vom 22. November bis zum 8. Dezember im Olympiastadion Melbournes brennen wird. Die Entzündung des Olympischen Feuers war in diesem Jahr erstmals von neuartigen und feierlichen Zeremonien begleitet. Die Herdwächterin des Tempels des olympischen Gottes Zeus, drei Priesterinnen des der Pallas Athene geweihten Parthenon-Tempels in Athen u. sieben athenische Jungfrauen - dargestellt von Schauspielerinnen des griechischen Nationaltheaters - brachten mittels eines Brennglases bereitgehaltene trockene Olivenzweige zur Entzündung und reichten die an dem Feuer entzündete Fackel an den ersten Läufer weiter. Insgesamt 2350 griechische Sportler bringen im Stafettenlauf die Flamme nach Athen, wo nach einer Feier auf der Akropolis eine Grubenlampe das Feuer übernehmen wird. Mit dem Flugzeug kommt die Lampe Port Darwin (Australien) und von dort mit einer weiteren Stafette über 2800 Meilen nach Melbourne. Unser Bild zeigt die Zeremonie, in der das Olympische Feuer entzündet wird.

CARACAS. Der Große Preis von Venezuela für Rennsportwagen, der am Sonntag in Caracas ausgetragen wurde sah den Engländer Stirling Moss auf Maserati als Sieger vor seinem alten Rivalen Juan Manuel Fangio auf Ferrari. Maston Gregory (USA), Piero Carni (It.) beide auf Ferrari belegten die nächsten Plätze, während der Franzose Jean Behra auf Maserati fünfter wurde. Moss ging sofort vom Start weg an die Spitze u. gab sie bis Beendigung des Rennens nicht mehr ab.

MAILAND. Zum Abschluss der Saison im Straßenfahren schlugen in Mailand Darrigade-Graf die Italiener Coppilippi.

LOS ANGELES. Im Verlauf ein und derselben Leichtathletikveranstaltung in Los Angeles wurden gleich zwei neue Weltrekorde aufgestellt. Parry O'Brien erhöhte seinen eigenen Rekord im Kugelstoßen von 19,059 auf 19,25 Meter und die amerikanische 4 x 440 Yard-Stafette schlug den seit 1952 bestehende Weltrekord der USA-Olympiastaffel in 3,071 Minuten.

PARIS. Die französischen Fußballmeisterschaften brachten in der 1. Division folgende Ergebnisse:

RC Paris - St. Etienne	1 - 2
OGC Nizza - Valenciennes	2 - 2
Stade Reims - O. Marseille	1 - 1
RC Strassburg - Angers	0 - 2
Lyon - Toulouse	1 - 3
Lens - Monaco	3 - 1
FC Nancy - Sochaux	1 - 3
SC Nimes - Sedan	2 - 1
Rennes - FC Metz	1 - 0
AS St. Etienne liegt mit 49 Punkten vorne, vor Sochaux und Reims (43).	

BRÜSSEL. Der Gelandelauf „Criterium des As“ wurde von dem Belgier Franc Hermann, vor Jean Van Hoof (B), Juhli (Finnland), Aaltonen (Finnl.) und Amey (Fr.) gewonnen. In der Länderwertung triumphierte die finnische Mannschaft vor Belgien A, Belgien B, England und Jugoslawien.

ZÜRICH. Nach den Spielen am vergangenen Sonntag steht Young Boys mit 46 Punkten an der Spitze, nach einem 2:0 Sieg über Servette. Grasshoppers, die Lugano 3-2 schlugen jetzt punktgleich mit Chau-de-Fonds (14 Punkte) welches bei Urania torlos unentschieden spielte.

LUXENBURG. Die Fußballergebnisse des Sonntags in der 1. Division A:

Niedercorn - Tetingen	4 - 0
Alliance - Grevenmacher	4 - 1
Pola - Red Boys	2 - 1
Red Star - Spora	4 - 1
The National - Jugend	3 - 1
Union Luxemburg - Dudelingen	4 - 1

Im Distrikt B:

Le Progrès - L'Avenir	4 - 0
Blue Boys - Wasserbillig	4 - 3
Diekirch - Schuers	0 - 3
Vianden - Ettelbrück	3 - 1
La Résidence - Red Black	3 - 1
Rapid - Aris	1 - 1

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST. VITH. Bei der 465. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (1. Abschnitt) kam folgender Gewinn heraus:

- Serie 3.448 Nr. 734 2 Millionen Fr.
- Serie 2.520 Nr. 469 1 Million Fr.

Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.



Small vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a continuation of text from another page. It is mostly illegible due to the high contrast and graininess of the scan.



Düver, Sankt Hubertus

Aufn.: Pergamon-Archiv

Sprichwörter

Man soll sich nicht ärgern, daß der Rosenstrauch Dornen trägt, sondern sich freuen, daß der Dornenstrauch Rosen trägt. (Arabisch)

Gott gibt den Vögeln Nahrung, doch sie müssen danach suchen. (Holländisch)

Wenn der Druck vornehm wird, nimm er sich Mist und will gefahren werden. (Deutsch)

Ein wacher Fuchs ist mehr wert als ein schlafender Löwe. (Türkisch)

Ein Könnchen Glück ist besser als eine Eselsladung Geschick. (Persisch)

Der Flug nach Dakar

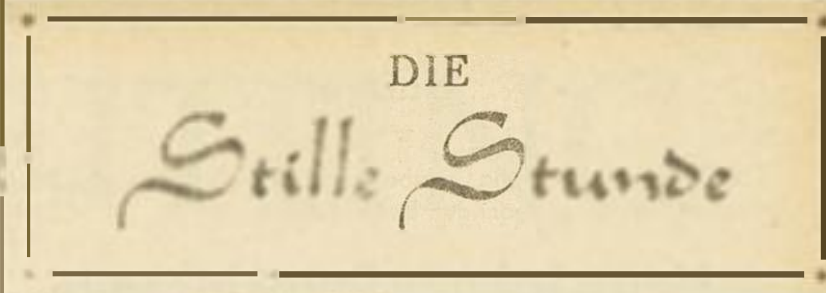
Nur eine Stimme sprach in der Nacht Von Kurt Lütgen

„Wissen Sie auch, daß ich heute zum fünfzigsten Mal mit Ihrer Fluglinie den Ozean überquere...“ sagte der Passagier, Mister Bedford. „Vielleicht sagt er ja und Sie dürfen endlich einmal die Maschine lenken, die Sie sonst nur befördert. Wer weiß?“

Die Stewardess belächelte pflichtschuldig diesen Scherz und zahlte ihm mit gleicher Münze zurück, indem sie scheinernst erwiderte: „Ich werde sogleich ein gutes Wort für den Herzenswunsch unseres Rekordpassagiers beim Chefpiloten einlegen, Mister Bedford.“

Sie lachten beide erheitert, wie man eben über einen törichten Wunsch lacht, der das Vermessene streift; man weiß ja genau, daß er niemals erfüllt werden kann.

Bedford nahm seinen Platz ein, und gleich darauf startete die Maschine. Mit gewohnter Stetigkeit hob sie sich in die Luft, gewann Höhe und nahm Kurs nach Osten in die heraufdämmernde Nacht hinein — auf das Meer, auf Afrika zu. Alle 36 Plätze der Kabine waren besetzt. Einige der Passagiere lasen; andre versuchten zu schlafen, wieder andere schauten aus dem Fenster nach den Lichtern der Stadt Natal und der brasilianischen Küste aus, die sich wie Sternbilder unter ihnen im Dunkeln abzeichneten und allmählich kleiner und schwächer wurden, bis die Nacht sie ganz verschlang.



„Stunde um Stunde verrann, gleichmäßig brummen die Motoren; kaum jemand sprach; leise ging die Stewardess im Gang hin und her, um hier und da einen Wunsch zu erfüllen, eine Auskunft zu geben.“

Auch Bedford war eingeschlafen — nicht sehr fest, doch so daß ihm Wirklichkeit und Umwelt für eine Weile entglitten. Er erwachte sogleich, als die Stewardess leicht seine Schulter berührte.

„Dakar schon in Sicht?“ fragte er verwirrt.

„Nein, wir sind erst auf halber Strecke“, gab die Stewardess leise zurück und fuhr fort: „Sagen Sie, wünschen Sie wirklich, einmal das Flugzeug zu steuern?“

Bedford ermunterte sich augenblicklich ganz. „Aber ja“, erwiderte er. „Doch ich möchte dem Piloten keine Ungelegenheiten bereiten...“

„Er erwartet Sie“, sagte die Stewardess und lächelte ihm beruhigend zu.

„Ist das Ihr Ernst?“ fragte Bedford erstaunt.

„Ja, es ist ernst“, erwiderte die Stewardess mit Nachdruck. „Kommen Sie!“

Sie führte ihn in die Bugkanzel. Es fiel ihm nicht auf, daß sie die Tür sehr sorgfältig hinter ihm schloß; denn er mußte seine Augen erst an den dämmerigen Raum gewöhnen, dem nur die farbigen Lämpchen der Skalen und Geräte Licht spendeten.

„Hier ist Mister Bedford, Tonio“, sagte die Stewardess zu dem Piloten. Er wandte sich um. Sein Gesicht wirkte in dem Dämmerlicht geisterhaft bleich und wie von großer Anstrengung zerfurcht. Prüfend betrachtete er den Passagier und sagte dann sehr ernst: „Trauen Sie sich wirklich zu, die Maschine zu fliegen? Hören Sie, es geht hier nicht um einen Spaß...“

„Mein Mitpilot ist wirklich schwer krank. Und ich... Mir wird's in Kürze ähnlich ergehen. Wir müssen vordringen, vor dem Abflug in Natal, irgend etwas gegessen haben, was uns krank macht... Ich würde ja lieber Ines ans Steuer setzen. Ich weiß, Sie hat den Mut und die Kraft dazu. Aber das geht nicht — der Passagier wegen. Sie verstehen. Es darf keine Panik geben.“

Er krümmte sich zusammen und zerbiß einen Fluch zwischen gewaltsam zusammengepreßten Kiefern.

„Nun, wollen Sie's wagen?“ fuhr er mühsam fort. „Kommen Sie näher. Ich erkläre Ihnen das Nötige. Einen Kompaß können Sie doch lesen?“

Bedford nickte. Er trat zögernd näher heran.

„Gut“, sagte der Pilot, nahm den Kopfhörer ab und streifte ihn Bedford über. „Ich habe Dakar bereits mitgeteilt, was uns betroffen hat. Umkehren wäre genau so gefährlich wie weiterfliegen. Alle Geräte sind genau auf unseren Kurs eingestellt. Dakar

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Aber die saftpralle Birne trägt sich wohl schwerer als die betörende Blüte, lichttrunken und fast wie Flocken hell und gewichtslos. Mancherlei bürdet das Leben uns auf — dieses Mal neige dich, denn seine Last ist die Krone.

(Aus dem ungedruckten Nachlaß)

Wie, du bist müde, Herz, weil auch der Sommer verging? Trägt nicht der Birnbaum entlaubten Geists erst die Frucht? Dulde die Mattheit nicht — nenne den Herbst nicht Verfall, heiß ihn Vollendung!

Schwester mit dem Luftballon

Herr Buchenwald muß in die Tasche greifen / Von Josef Kamp

Schwester Bernarde, ein junges, lebensfrohes Mädchen, aus dem St. Rochus-Stift, hat ihre Krankensiville in der Vorstadt beendet und befindet sich auf dem Heimweg. Es geht gegen Abend. Fabriken und Büros entlassen ihr Gefolge, und die verkümmerten Massen entleeren ins Freie. Schwester Bernarde kommt stark ins Gedächtnis, immer wieder wird ihr ein Gruß zugeteilt, und sie erwidert ihm jedesmal mit einem freundlichen Lächeln. Kaum gibt es in der kleinen Industriestadt ein Haus, in dem Schwester Bernarde nicht bekannt wäre. Eine harmherzige Samariterin, wird sie in allen Nöten des Leibes geholt, und aus der Freundlichkeit ihres Wesens schöpfen alle Kranken neue Hoffnung und Kraft.



Schwester Bernarde versucht zu entkommen. Aber es sitzt nicht mehr drin, und eben am Tor, wo im Häuschen aus Stein der arme Lazarus sitzt, erreicht der Dechant das Nönnchen.

„Gelobt sei Jesus Christus“, will er fromm grüßen, doch er bringt's nicht soweit. Seine kurzsichtigen Augen blinzeln verwundert durch die funkelnde Brille, starren auf das Nönnchen — und dann auf die Traube der bunten Ballons, die, von der Sonne verklärt, gläsern und schillernd über seiner Kopfhäube steht.

„Aber Schwester Bernarde!“ findet Hochwürden endlich die Sprache. Doch Schwester Bernarde hat ihre Fassung schon wieder. Sie bittet Hochwürden, so freundlich zu sein und in einer kleinen Viertelstunde eben kurz bei ihren Schützlingen eine Visite zu halten. Dann wird er eine Erklärung für ihr Vergehen bekommen. Darauf huscht sie mit ihren Luftballons eilig davon, und Hochwürden schaut kopschüttelnd hinter ihr her.

Er landet in St. Rochus. Doch während es ihm sonst hier auf Zeit gar nicht ankommt, bricht er seinen Abendpsalm heute bald ab.

Er will's zwar vor sich selber und seinem Herrgott nicht wissen, aber — es läßt sich nicht leugnen, er fühlt sich von einer unwiderstehlichen Neugier getrieben, das Stift zu verlassen. Was mag nur das junge Ding für Beweggründe haben, so offen die körperliche Form zu durchbrechen?

Außerlich gelassen, und die Würde wohl achtend, doch innerlich gespannt, wendet sich Hochwürden dem Krankenstift zu. Er tritt durchs Portal und sucht ohne Säumen nach Schwester Bernarde.

Mit der schuldigen Ehrfurcht kommt sie ihm vor der Kinderstube lächelnd entgegen. Sie öffnet die Tür — und Hochwürden bleibt überrascht unter der Ampel stehen. Zehn hilflose Geschöpfchen, schon früh in ihrem Leben von Leiden geprüft, liegen still in dem Saal und richten entrückt ihre Brücke nach oben. Über jedem der Bettchen schwebt schillernd und bunt wie ein geheimnisvolles Märchen eine leuchtende Kugel.

Langsam dreht Hochwürden, der Herr Dechant, sich herum, und während er dem Schwesterchen schweigend die Hand drückt, entströmt seinen Augen ein warmer zieriger Glanz.

Iwan Alexejewitsch auf Hochzeitreise

Eine Humoreske aus dem alten Rußland / Von Anton Tschechow

Auf der Eisenbahnstation „Bologoje“ setzt sich der Passagierzug in Bewegung. In einem Raucherabteil 2. Klasse desogen vier, fünf Fahrgäste. Sie hatten gerade einen Imbiß gegessen, und nun machen sie es sich in den Polsterstühlen bequem und versuchen zu schlafen. Stille.

Pötzlich geht die Abteiltür auf, und ein neuer Fahrgast kommt herein, ein großer, hagerer Herr, im nagelneuen Mantel und mit einem etwas schiefstehenden rotenbraunen Filzhut auf dem Kopf. Er bleibt keuchend vor dem Knopfloch befestigt, überkrönt seine schweißblanke, spiegelnde Glatze.

„Schwester Bernarden“, lacht der gutmütige Riese, und seine bierselige Stimme schnappt über vor Freude. „Schwester Bernarden, Sie haben mich kürzlich so glücklich gepflegt — jetzt will ich Ihnen zum Dank einen Luftballon kaufen!“

Schwester Bernarde weiß pffrig den gutmütigen Riesen zu parieren. „Herr Buchenwald“, lacht sie, „so billig geht's nicht! Vierzehn Tage Pflege — und ein Luftballon?“

Herr Buchenwald wird lebhaft: „Na gut — zwei!“

„Nein, nein“, lacht Schwester Bernarde höflich, „es müssen schon zehn sein!“

„Hoho! — Warum zehn?“

„Weil ich zehn kleine Kranke im Stift heilen habe!“

„Gut!“ sagt Herr Buchenwald, und schon will er einen fliegenden Händler bei-krassen, nimmt ihm die Traube mit den Luftballons ab und überreicht sie der Schwester. „Danke!“ nickt Schwester Bernarde verständlich und zieht ohne Zögern mit ihrem Luftballons ab, vom beifälligen Schmunzeln einer Menge begleitet.

Bald ist sie dem Rummelplatz glücklich entronnen. Sie erreicht hinter den Häusern den Kirchplatz von St. Rochus. Im Gegenlicht zu drüben ist es hier inselhaft still.

Doch plötzlich bekommt das Nönnchen ein gewaltigen Schreck. Vom Pfarrhause her naht Hochwürden, der Dechant! Es sind nur zwei Stütze nur noch wenige Schritte, und

„Wohalb wollen Sie jetzt während der Fahrt durch den Zug laufen? Womöglich rutschen Sie noch auf der Plattform aus — in Ihrem Zustand! — und kommen noch unter die Räder! Warten Sie doch lieber bis zur nächsten Station. Wenn dann der Zug hält, können Sie in aller Ruhe Ihr Abteil weiterschauen...“

Iwan Alexejewitsch seufzt und nimmt zögernd neben Pjotr Petrowitsch Platz. „Wohin führt denn der Weg?“ erkundigt sich dieser.

„Wohin, fragen Sie mich? Ha-ha, Verehrtester, direkt ins Glück! Deswegen habe ich ja so ein Durcheinander im Kopf! Nun frage ich Sie: haben Sie schon einmal den glücklichsten Sterblichen gesehen? Nein? Dann sehen Sie mich bitte genau an! Merken Sie etwas?“

„Hm... Allerdings!... Man merkt, daß Sie... sozusagen... in Stimmung sind!“

„Kein Wunder! Ich befinde mich doch auf meiner Hochzeitreise! Nun? Was sagen Sie dazu?“

„Herzlichen Glückwunsch! Wann haben Sie denn geheiratet?“

„Heute, mein Lieber, erst vor ein paar Stunden! Gleich nach der Kirche ging es zum Zug!“

„Ach, sich mal einer an!“ lacht Pjotr Petrowitsch. „Also deswegen haben Sie sich so feia gemacht!“

„Ganz unverschämte glücklich!“ seufzt Iwan Alexejewitsch und macht sogar die Augen zu. „Man stelle sich nur vor: gleich gehe ich in mein Abteil... Dort, auf dem Fensterplatz, sitzt das geliebte Wesen, wartet auf mich, lächelt mir entgegen... Ach, in so einem Augenblick kann einem das Herz vor Glück zerspringen!... Und zur Steigerung der Glückseligkeit geht man auf jeder Station zum Imbiß und genehmigt sich ein Gläschen oder zwei... Danach könnte man vor lauter Wonne die ganze Welt umarmen!“

Der Reisenden ist der Schlaf vergangen. Schmunzelnd hören sie dem beschwipsten Konversationsgespräch zu. Alles lacht.

Ein Schaffner geht am Abteil vorbei. „Hören Sie, mein Lieber!“ bittet ihn der

Meisters — brachten...
Komm die Lampe...
Unser Bild...
In der 'as Olympi...

elandelauf „Criterium...
van Van Hoof (B), Julin...
In der Länderwertung...
finnische Mannschaft...
Belgien B, England und...

Jen Spielen am vergen...
steht Young Boys mit 4...
Spitze, nach einem 2-0...
Grasshoppers, das...
ist jetzt punktgleich...
Ponds (14 Punkte) we...
a torlos unentschieden...

Table with 2 columns: Team Name and Score. Includes teams like 'Der 1. Division A', 'Veningen', 'Vennmacher', 's', 'ra', 'Jugend', 'urg - Dudelingen'.

Table with 2 columns: Team Name and Score. Includes teams like 'Avenir', 'asserbillig', 'brück', 'Red Black'.

Ziehung...
raufbau - Anleihe...
ler 465. Ziehung der Wie...
leihe (1. Abschnitt) kam...
inn heraus:...
r. 734 2 Millionen Fr...
r. 469 1 Million Fr...
bligationen dieser Serie...
rückzahlen.

Nachruf

Die Gemeindeverwaltung Crombach erfüllt hiermit die traurige Pflicht das Ableben des langjährigen Bürgermeisters

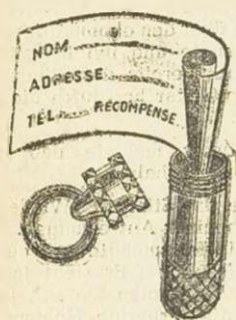
Herrn Johann Peter Maraito

aus Rodt zur Kenntnis zu bringen.

Zwanzig Jahre lang hat der treue Verstorbene die Geschicke der Gemeinde mit großem Aufopferungsgeist und Tatkraft geleitet bis im Jahre 1952 Gesundheitsrücksichten seinen Austritt aus der Verwaltung erforderlich machten.

Die Bevölkerung der Gemeinde Crombach wird dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Gedenken zu wahren wissen. Namens der Gemeindeverwaltung Crombach.

Der Bürgermeister
J. BACKES.



Wenn Sie Ihre

Hunde, Koffer, Aktentaschen, Handtaschen, Schulranzen, Photoapparate, Regenschirme, Porte-Monnaies, Ueberzieher,

verlieren, erhalten Sie sie zurück durch die

ADRESSEN-TUBE

Rostfrei, leicht, praktisch unauffällig. Fertig zum Gebrauch

Erhältlich im Fachgeschäft für Schreibwaren

DOEPGEN-BERETZ ST. VITH

Hauptstraße

Moderne
Liegecouch
mit Rückenverstellung, enthaltend: 1 kleine Hausbar, Bücherregal, Vitrine und Sonnenbühel, neuwertig, weil überzählig, zu verkaufen, Ausk. Geschäftsstelle

Tüchtiger
Lehrjunge
für Metzgerei gesucht. Auskunft Geschäftsstelle.

Eine Partie
Ferkel
zu verkaufen. Johann Wiesemes, Ober-Emmels, 49.

Inserieren Sie in der St. Vith'er Zeitung



Schöne Herbst- u. Wintermäntel
zu vorteilhaften Preisen!
Modehaus Agnes Hilger
St. Vith, Hauptstraße

ein Leben lang....

erfreuen „rido-Buchalben“!

„rido-Pex“, das Album mit dem selbstklebenden Karton, zu haben bei:
Doepgen-Beretz, St. Vith

Taxi

In- und Ausland
Tag- und Nachtbetrieb

Edgar Fort, Steinebrück
TELEFON ST. VITH 268

Deutz-Schlepper
15 H.P. gut erhalten, zu verkaufen. Paul Freches, St. Vith

Kaufe zu höchsten Tagespreisen
minderwertiges Vieh
u. Notschlachtungen
(auch Pferde). Tag- und Nachtbetrieb
Michel Meyer, Herresbach
Tel. Malmedy Nr. 381 oder
Tel. Manderfeld Nr. 1408

Nach Löwen anständiges
sauberes und ehrliches
Dienstmädchen
welches deutsch spricht, in katholische Familie gesucht
Keine Wäsche, gute Behandlung, zahlreiche Urlaubstage. Mme. Laureys-Bellefontaine, 24 Beukenlaan, Heverle-Louvain.

Kuh
Junge
trächtig für 25 Nov. T.B. frei zu verkaufen. Jos. Hauwarth, St. Vith, Malmedyer Straße 33.

Wegzugshalber
Bäckerei
Konditoreieinrichtung zu verkaufen. Patisserie »Au St. Esprit« Malmedy. - Tel. 7

Oremus
Gesang- und Gebetbücher stets vorrätig.
Doepgen-Beretz - St. Vith

Rotbunte
Kälbin
tragend für 15. November T. B. frei; zu verkaufen. Prümmerberg Nr. 49.

Gummistempel
liefert
Doepgen - Beretz - St. Vith
Hauptstraße

Trauerkleidung

Neue Modelle in Mänteln, Kostümen, Kleidern, Deux-Pièces, Blusen und Röcken sind neu eingetroffen

MODEHAUS
Agnes Hilger, St. Vith
HAUPTSTRASSE

Modealben

Illustrierte Zeitungen - Unterhaltungslitteratur - Schaffhauser-Strickhefte

Buchhandlung Wwe. Herm. DOEPGEN
ST. VITH KLOSTERSTRASSE

Ständig auf Lager

Ferkel, Läufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!
der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

TRAUERBUCKSACHEN LIEFERT DIE
BUC... REI DOEPGEN ST. VITH

ST.

St. Vith'er Zeitung erscheint d...
und samstags mit den Beilage

ummer 125

Waffenstil

Port Said

WASHINGTON. In knapp ein
nach Beginn der Kriegshandlungen
der Halbinsel Sinai und die
hat sich die Lage mehr
itzt und es kann gesagt
sie nach dem Vorschlag B
einschließlich mit den USA
in Orient innerhalb einer P
zu befriedigen und den sp
prochenen offenen Drohung
nd Frankreich gegenü
etunion werde eingreif
Feindseligkeiten nicht ei
erden, hart an den Rand ei
Weltkrieges geführt hat.

zwischen hatten Frankr
land ihre Antwort auf die
tion über die Schaffung ei
nationaler Polizei für Aegy
ntgegeben. Hierin heißt es
Regierungen nähmen die
internationalen Polizeitru
Schild zwischen Aegypten
ld dienen soll, solange bis
g über Palästina und den
getroffen worden ist, fr
stellen jedoch fest, daß di
alversammlung bisher kei
gleich der Aufstellung dies
einigt hat. Die Zusamme
Oberkommandos und die
fte müßte besprochen we
se französisch-britische m
erationen mit begrenztem
jedoch fortgesetzt. Sobal
rungen Israels und Aegy
tätigung zu einem Plar
altung einer international
tümacht vorsieht gebede
rden Frankreich und En
dseligkeiten einstellen. I
nerungen sind der Ansicht
erheitsrat der Vereinten
Ministerebene baldigt z
nien werden muß zur Au
er internationalen Abma
Frieden wiederherstell



an auch Grenzüb lingenbach ges

gäten Sonntagnachm
der österreichisch
Grenzgang Klingenberg
mitlären Burgenland ge
ten im Laufe des Tage
te Flüchtlinge nach Oes
trümt. Dann rückten ab
schen Truppen auch an
mitt gegen die Grenze
standen damit weitere
le. Am Grenzübergang
h kamen die Flüchtlin
glichen Fahrzeugen übi
Obgleich zu erkennen
garn aus Angst vor den
gnissen flohen, vollz
Grenzübergang und die V
ne Panik und in groß
tlinge stammen aus al